

# uni **aktuell** KURIER

Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen-Nürnberg

Nr. 26 • Mai 1999 • 6. Jg.



## Studenten wählen am 6. Juli

Am 6. Juli 1999 sind die Studierenden der Universität Erlangen-Nürnberg zwischen 9 und 17 Uhr aufgerufen, ihre Vertreterinnen und Vertreter in die Kollegialorgane Versammlung, Senat und Fachbereichsräte zu wählen. Wahlvorschläge können bis zum 17. Mai 1999, 16 Uhr, beim Wahlamt in der Halbmondstraße 6 in Erlangen eingereicht werden. Dort gibt es auch die entsprechenden Vordrucke (Tel.: 09131/85 -26652, -26696). Briefwahlunterlagen, die den Wählern durch die Post zugestellt werden sollen, können bis 22. Juni, 16 Uhr, beantragt werden, werden die Unterlagen persönlich abgeholt, ist dies bis

zum 29. Juni, 16 Uhr, möglich. Wahlberechtigt sind rund 21.000 Studierende. Die Hochschulleitung hofft auf rege Beteiligung, kostet doch der Urnengang allein an der FAU rund 200.000 Mark an Steuergeldern. Im Gegensatz zu den Professoren, dem wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personal, die alle zwei Jahre ihre Vertretungen wählen, wählen die Studierenden im jährlichen Turnus. Erstmals finden an der FAU wie auch an der Uni Würzburg die Hochschulwahlen nur mehr an einem Tag statt. Dagegen haben die Studentischen Mitglieder im Wahlausschuß protestiert. (Siehe auch Seite 3.)

■ Konsequenz aus dem Abschneiden bei verschiedenen Hochschul-Rankings

## Der Hochschulrat empfiehlt einen Prozeß der Selbstevaluation

**Mitte April tagte zum zweiten Mal der Hochschulrat der Universität unter Vorsitz von Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß aus Konstanz im Erlanger Schloß. Das Gremium hat sich dabei im Rahmen des Jahresberichts der Hochschulleitung intensiv mit dem Abschneiden der FAU beim letzten Spiegel-Ranking sowie bei vorhergehenden Hochschul-Rankings befaßt.**

Trotz aller Einwände methodischer Art, dem plausibel zu erklärenden guten Abschneiden

kleinerer Universitäten sowie den vorderen Plätzen, welche die FAU in Forschungs-Rankings belegt, sehen die Mitglieder des Hochschulrates, ebenso wie die Hochschulleitung, im nicht zufriedenstellenden Abschneiden der FAU bei auf Bewertungen der Lehre bezogenen Rankings ein ernstzunehmendes Signal. Der Hochschulrat hat sich zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zu leisten, daß die FAU ihre Position wesentlich verbessern kann.

Er hat der Universität empfohlen, einen Prozeß der Selbstevaluation auf dezentraler Ebene anzustoßen. Das Gremium wird zu seinen Sitzungen künftig Vertreter einzelner Fakultäten einladen und mit ihnen ein Programm zur Selbstevaluation und Qualitätsverbesserung erörtern. Zudem hat der Hochschulrat angeregt, auf zentraler Ebene Stärken und Schwächen auch im Vergleich mit anderen Universitäten zu identifizieren und Vorschläge zur Verbesserung der Gesamtsituation der FAU auszuarbeiten.

Daneben hat sich der Hochschulrat mit dem Modell für eine leistungs- und belastungsbezogene Verteilung der Mittel für Lehre und Forschung auf Fächer und Lehrstühle befaßt. Er betonte dabei die Bedeutung eines Fonds der Hochschulleitung, mit dem unabhängig von Verteilungsmodellen Forschungsaktivitäten unterstützt und angeregt werden können. Der Rat erkundigte sich auch nach Möglichkeiten, etwa

durch Outsourcing die Leistungsfähigkeit in anderen Bereichen zu erhöhen und damit zusätzliche Mittel für Lehre und Forschung zu gewinnen. Befürwortet hat der Hochschulrat die Einführung eines neuen Bachelor-/Master-Studiengangs „Computational Engineering“. Neben der Neustrukturierung von Studiengängen wird sich das Gremium in seinen nächsten Sitzungen mit der Situation des wissenschaftlichen

Nachwuchses und größeren Forschungsprojekten beschäftigen.

Am Vorabend hatte sich der Hochschulrat mit den Dekanen zu einem informellen, aber intensiven Meinungsaustausch getroffen. Damit folgte der Rat seiner in der konstituierenden Sitzung formulierten Absicht, über die Hochschulleitung hinaus Kontakte zur Universität zu knüpfen.

■ DAAD-Stipendiatentreffen in Nürnberg

## 480 Studierende aus 98 Ländern



Rund 480 ausländische Stipendiatinnen und Stipendiaten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) aus 98 Ländern der Welt trafen sich vom 16. bis 18. April 1999 an der WiSo-Fakultät in Nürnberg, um untereinander Kontakte zu knüpfen und sich über die Erfahrungen während ihres Deutschlandaufenthaltes auszutauschen. In der Regel haben die jungen Akademiker in ihrem Heimatland be-

reits ein Studium absolviert und halten sich nun an hiesigen Hochschulen zur Promotion auf oder streben andere, zusätzliche Abschlüsse an. Bei der Eröffnungsfeier begrüßten Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper und Prof. Dr. Theodor Berchem, Präsident des DAAD, die Gäste. Die Grüße der bayerischen Staatsregierung überbrachte Staatssekretär Joachim Herrmann.

Foto: Sippel

### Aus dem Inhalt:

Zum Ranking .....	2
Neuregelung Zweitstudium	2
Mitarbeitergespräch .....	2
Das Jahr 2000-Problem .....	3
Hochschulwahlen .....	3
Spatenstich zum Zyklotron	4
Neuer DFG-Schwerpunkt .....	4
Kulturtransfer im MA .....	5
SFBs an der FAU .....	5
net.lingu@-Projekt .....	6
Aufbauhilfe für Minsk .....	6
Bessere Mammadiagnostik	7
Steuergespräche .....	7
Modernes Sprachlabor .....	8
WW-Beirat .....	8
Online-Workshop .....	9
Neuregelung 630.- Gesetz .....	9
Einweihung Uni-Kate .....	10
Stiftung Hofmann .....	10
Frauen-Infos .....	11
Wahlhelfer gesucht .....	12
Kinderferienbetreuung .....	12
Preis für gute Lehre .....	12
Personalia .....	13

■ Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper zum SPIEGEL-Ranking:

## Einen diskursiven Weg zur neuen Qualität einschlagen

**Welche Uni ist die beste? Diese Frage wollte DER SPIEGEL mit seinem am 12.4.99 veröffentlichten Ranking beantworten. Ob es gelungen ist, bleibt fraglich. Die FAU landet abgeschlagen auf Platz 40 von 63 in die Umfrage einbezogenen Universitäten. Zu diesem Ergebnis bezieht Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper, Position:**

Wie bei allen Hochschul-Rankings, kann man auch bei diesem neuesten Spiegel-Ranking auf vorhandene methodische Mängel, auf zweifelhafte Zahlen, auf zweifelhafte Befragungsmethoden verweisen, ferner darauf, daß die Interviewer einfach die falschen Studenten „erwischt“ hätten und auch darauf, daß man nicht Äpfel mit Birnen vergleichen könne. Wir könnten und können auch verweisen auf die Erfolge der FAU in der Forschung, auf den 13. Platz den die FAU etwa bei den DFG-Mitteln unter den deutschen Hochschulen bereits für den Zeitraum von 1991 bis 1995 eingenommen hat, oder auf den vierten Rang, den die FAU 1999 zusammen mit der Uni Göttingen und der FU Berlin unter den deutschen Hochschulen bei der Anzahl der Sonderforschungsbereiche be-

legt. Wir könnten auch den Drang der Studenten zu kleineren Universitäten damit abtun, daß es die Studenten eben gerne etwas heimeliger hätten. Wir könnten uns zurücklehnen und „business as usual“ betreiben. Aber so einfach sollten wir uns die Antwort nicht machen.

In allen Befragungen der vergangenen Jahre, die sich vor allem auf eine subjektive Bewertung der Lehre durch Studenten stützen, rangiert die FAU im Mittelfeld. Ein ernstzunehmendes Signal, wie auch der Hochschulrat betonte (*siehe Seite 1*). Die Studierenden stellen der FAU ein Zeugnis aus, mit dem wir uns nicht zufrieden geben dürfen. Und die Entwicklung der Studentenzahlen spiegelt die Ergebnisse der Rankings wider. Vor allem die Studienanfänger strömen in jene Universitäten, die in den Rankings auf den vorderen Plätzen zu finden sind. Die Studenten bevorzugen kleine Universitäten, lassen die größeren Universitäten tendenziell links liegen. Auch die Studentenzahlen der FAU gehen zurück.

Daher ist es an der Zeit, gemeinsam darüber nachzudenken, wie wir die Position der FAU vor al-

lem in der Lehre verbessern können. Wo liegen die Stärken und Schwächen der FAU, wo können wir Gutes verbessern, wo Mißstände beheben?

Der Analyseprozeß muß auf zwei Ebenen ansetzen: bei objektiven Beschwernissen einerseits, etwa mangelnder Ausstattung und nicht zufriedenstellenden Bibliothekslösungen, und auf der kommunikativen Ebene zwischen Professoren und Studierenden andererseits. Der Senat hat in seiner Sitzung am 21.4.99 die entsprechenden Empfehlungen des Hochschulrates nach ausführlicher und lebhafter Diskussion zustimmend aufgegriffen und die Fakultäten aufgefordert, eine intensive Evaluation des Lehrbetriebes durchzuführen. Besonders betont hat der Senat dabei die Bedeutung der inzwischen gewählten Studiendekane in ihrer Funktion als Initiatoren, Koordinatoren und Gesprächspartner der Studierenden. Ich darf alle Mitglieder der FAU an dieser Stelle bitten, diesen Prozeß konstruktiv zu begleiten. Es ist an der Zeit, in einen kritischen Prozeß der Selbstevaluation einzutreten, einen diskursiven Weg zur „neuen“ Qualität einzuschlagen.

Prof. Dr. Gotthard Jasper

## ■ Neufassung des BayHSchG Starker Rückgang

**Durch die Neufassung des Bayer. Hochschulgesetzes hat die Universität zum Sommersemester rund 1.600 Studierende verloren. Der Grund: Die Neuregelungen beim Promotions- und Zweitstudium kommen erstmals voll zum Tragen. Doch die FAU ist kein Einzelfall: Proportional vergleichbare Rückgänge verzeichnen Bayreuth und Bamberg.**

Aufgrund des neugefaßten Art. 65 ist die Immatrikulationsdauer für eine Promotion auf sechs Fachsemester begrenzt. Von den 1.463 Promotionsstudenten waren im Wintersemester 564 bereits im sechsten oder einem höheren Fachsemester eingeschrieben. 58 Promotionsstudenten stellten einen Antrag auf Verlängerung der Immatrikulation, der in 40 Fällen genehmigt wurde. Zum Sommersemester werden somit nur noch 961 Promotionsstudenten immatrikuliert sein.

Noch gravierender ist der Rückgang bei den Zweitstudenten. Waren im Wintersemester 98/99 1.462 Zweitstudenten immatrikuliert, sind es im Sommersemester nur noch 362. Von diesen haben bisher rund 130 die Studiengebühr bezahlt, 230 sind entweder aus wichtigem Grund beurlaubt, haben erst mit Abschluß des FH-Studiums die allgemeine Hochschulreife erlangt, wollen Kieferchirurg werden oder sind aus einem wichtigen beruflichen Grund von der Gebührenpflicht befreit. 1.046 Studenten haben sich weder rückgemeldet noch versucht, eine Gebührenbefreiung zu erlangen, mehr als 100 Anträge auf Befreiung mußten abgelehnt werden, ein Dutzend Anträge konnten bisher noch nicht entschieden werden.

Während bei den Promovenden davon auszugehen ist, daß der überwiegende Teil der 500 ematrikulierten weiterhin promoviert beziehungsweise die Promotion bereits regulär beendet hat, sind bei den 1.100 ehemaligen Zweitstudierenden Gründe, warum auf eine weitere Immatrikulation verzichtet wurde, sicherlich sehr unterschiedlich und im einzelnen nicht bekannt.

■ Mitarbeitergespräche ab 1.7.1999 auch an der Universität Erlangen-Nürnberg

## Neue Herausforderungen erfordern neue Wege

**Technologischer Fortschritt, gesellschaftlicher Wertewandel, verstärkter Wettbewerb oder zunehmende Internationalisierung stellen den öffentlichen Dienst und damit die Universität vor neue Herausforderungen.**

Um diesen erfolgreich zu begegnen, müssen Leistungsfähigkeit und Effizienz des öffentlichen Dienstes weiter verbessert werden. Ein besonders wichtiges Element ist hierbei eine zeitgemäße Mitarbeiterführung, vor allem die Förderung von Arbeitsklima und Motivation der Mitarbeiter durch deren verstärkte Einbindung in Informations- und Entscheidungsprozesse. Um dieses Ziel zu erreichen, werden in allen Dienststellen des

Freistaates Bayern ab 1.7.1999 Mitarbeitergespräche eingeführt.

Hierunter versteht man ein in der Regel einmal pro Jahr stattfindendes Gespräch zwischen Mitarbeiter und unmittelbarem Vorgesetzten. Die Thematik eines solchen Gesprächs reicht von den Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Fragen des Arbeitsumfeldes, der Zusammenarbeit und Führung bis hin zu Veränderungs- und Entwicklungsperspektiven der Beschäftigten. Ergebnis des Gesprächs soll die Vereinbarung von Zielen in den angesprochenen Bereichen sein. Das Mitarbeitergespräch ist ein eigenständiges Instrument der Personalführung und nicht mit der dienst-

lichen Beurteilung oder anlaßbezogenen Kritikgesprächen zu verwechseln.

Von entscheidender Bedeutung für den Erfolg der Gespräche ist eine sorgfältige Vorbereitung. Um die Vorgesetzten dabei zu unterstützen, beabsichtigt die Universität, einen Leitfadens zum Mitarbeitergespräch zu erstellen und Schulungen anzubieten. Zur Vorbereitung wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die aus Mitgliedern der Verwaltung und des Gesamtpersonalrats besteht und von Prof. Dr. Klaus Moser vom Lehrstuhl für Psychologie an der WiSo-Fakultät fachlich beraten wird. Ein erstes Rundschreiben ist an die Mitarbeiter ergangen, weitere Informationen werden folgen.

■ Systeme werden auf ihre Jahr-2000-Fähigkeit hin überprüft

## Bevor das Jahr 2000 beginnt

Wenn in der nächsten Silvesternacht um null Uhr die Datumsanzeiger von 1999 auf 2000 umspringen, muß die Universität darauf eingestellt sein, daß der Datumswechsel in elektronischen Systemen Probleme verursachen kann. Nicht alle Vorbereitungen können jedoch zentral getroffen werden. Kanzler Thomas A.H. Schöck hat deshalb Lehrstuhlinhaber, Klinikdirektoren und Leiter anderer universitärer Einrichtungen aufgefordert, die „Jahr-2000-Fähigkeit“ der in ihrem Verantwortungsbereich betriebenen elektronischen Systeme rechtzeitig zu überprüfen.

Der Kanzler machte darauf aufmerksam, daß es nötig ist, den jeweiligen Bestand an elektronischen Systemen zu sichten und, soweit dies noch nicht geschehen ist, deren Jahr-2000-Fähigkeit in Kontakt mit den Herstellern oder Lieferanten zu klären. „Nicht nur im Bereich der Kliniken müssen außerdem Ausfall- bzw. Notfallplanungen erfolgen und gegebenenfalls erforderliche Ersatzbeschaffungen finanziell und zeitlich rechtzeitig eingeplant werden“, erklärte er in einem Schreiben an die Einrichtungen der Universität.

Elektronische Systeme können mit dem Übergang in das neue Jahrtausend funktionsuntüchtig werden, wenn bestimmte Voraussetzungen vorliegen. Dies gilt nicht nur für Rechner, Betriebssysteme und Anwendungsprogramme, die im engeren Sinne zur EDV gehören. Auch alle Steuerungs- und Kontrolleinrichtungen in elektronischen Geräten, die anderen Zwecken als der unmittelbaren Datenverarbeitung dienen, können von dem Ausfallproblem betroffen sein, wenn Datumsangaben dort in irgendeiner Form elektronisch verarbeitet werden. Insbesondere für medizinische Geräte, Versuchssteuerungen, Aufzugsanlagen, Meßeinrichtungen, Pumpen und ähnliches ist es wichtig, die Funktion zu sichern oder in Notfällen für Ersatz zu sorgen.

Schon seit einiger Zeit überprüfen die für die zentrale Daten-

verarbeitung sowie die für die Betriebs- und Medizintechnik zuständigen Einrichtungen der Universität die Jahr-2000-Fähigkeit von zentral beschafften und/oder betriebenen elektronischen Systemen und nehmen gegebenenfalls auch Kontakt mit Herstellern, Händlern oder anderen externen Stellen auf. Aufgrund des hohen Technisierungsgrades muß die Universität einkalkulieren, daß sich das sogenannte Jahr-2000-Problem intensiv bemerkbar machen kann. UniKurieraktuell wird in den nächsten Ausgaben über den jeweiligen Stand der Vorbereitungen berichten.

### Ansprechpartner

#### • Datenverarbeitung in Instituten und Zentralen Einrichtungen:

Regionales Rechenzentrum (RRZE); Informationen und Kontaktadressen unter <http://www.uni-erlangen.de/RRZE/jahr2000/index.html>

#### • Datenverarbeitung im Klinikum:

Informationsverarbeitung Medizin (IVMed)  
Dipl.-Math. Heinrich Haunhorst  
Tel.: 09131/85-27804

#### • Betriebstechnische Anlagen im Instituts- und Zentralbereich:

Fachreferate V/2 bis V/6 der Abteilung Technische Dienste (ATD), Tel.: 09131/85-27056 (Maschinentechnik), -27055 (Elektrotechnik), -29267 (Umwelttechnik, Sicherheitswesen), -28885 (Telekommunikation) und der Leiter der ATD, Dipl.-Ing. Siegfried Maier (Tel.: -28615)

#### • Betriebstechnische Anlagen im Klinikum:

Referat V/7 der ATD  
Dipl.-Ing. (FH) Robert Stark  
Tel.: 01931/85-33005

#### • Medizingeräte:

Fachabteilung für Gerätewirtschaft der Klinikverwaltung  
Johannes Klein  
Tel.: 09131/85-36868

■ Protest der Studierenden zur Hochschulwahl 1999

## Wahlkabinen stehen nur einen Tag

Erstmals finden an der FAU Hochschulwahlen nur mehr an einem Tag statt und zwar am Dienstag, 6. Juli 1999 zwischen 9 und 17 Uhr. Dagegen haben die Studentischen Mitglieder im Wahlausschuß, Martina Fries und Christian Waigl, in einem Brief an Wahlleiter Kanzler Thomas A.H. Schöck protestiert. Sollte es nicht bei der bisherigen Regelung von zwei Wahltagen bleiben, erwägen sie sogar eine Anfechtung der Hochschulwahlen, da - so ihre Begründung - „die Mehrzahl der Studierenden nicht von vornherein aus technischen Gründen von der Stimmabgabe ausgeschlossen werden darf.“

Die Studentischen Mitglieder im Wahlausschuß rechnen folgendermaßen: Bei bisher zwei Wahltagen mit einer Gesamtöffnungszeit der Wahllokale von 14 Stunden und einer durchschnittlichen Bestückung jedes der neun Wahllokale mit fünf Wahlkabinen ergäben sich 630 Wahlkabinenstunden. Der tatsächliche Bedarf, so die Studierendenvertreter, liege unter Annahme von 21.000 wahlberechtigten Studierenden, einer Briefwahlquote von 20 Prozent und einer durchschnittlichen Dauer der Stimmabgabe von drei Minuten jedoch bei 840 benötigten Wahlkabinenstunden. Es ergebe sich somit eine Wahlkabinenstunden-Fehlzeit von 210 Stunden. Das entspricht 25 Prozent. Bei der Neuregelung seien nur noch 405 Wahlkabinenstunden verfügbar. Die Fehlzeiten summieren sich auf 435 Stunden, gleich 51,8 Prozent. Ihr Fazit im Schreiben an Kanzler Schöck: „Eine derartige Verkürzung der Dauer der Hochschulwahlen schließt also in unverantwortlicher Weise über 50 Prozent der Studierenden von vornherein von der Wahl aus.“

Tatsache ist jedoch, daß die Wahlbeteiligung der FAU-Studenten seit Jahren kontinuierlich zurückgeht: Beteiligten sich 1996 noch 22,9 Prozent am Urnengang, so waren es 1997 20 Prozent und im letzten Jahr nur 18,7 Prozent. Dieser Rückgang erfolgte unabhängig von den

Öffnungszeiten der Wahllokale, denn in allen drei Jahren konnte neben der Möglichkeit der Briefwahl an zwei Tagen im Wahllokal gewählt werden. Insider prognostizieren bereits einen weiteren Rückgang der Wahlbeteiligung, da das sogenannte Quorum - und damit ein besonderer Anreiz zur Wahl zu gehen entfallen ist, denn alle Sitze werden nun unabhängig von der Wahlbeteiligung besetzt.

Kanzler Schöck macht in seinem Antwortschreiben eine Gegenrechnung auf: Bei einer durchschnittlichen Wahlbeteiligung von 20,5 Prozent in den letzten drei Jahren nutzen 4.300 Studierende ihre Wahlmöglichkeit. Für diese Wähler stehen auch in diesem Jahr 75 Wahlkabinen in neun Wahllokalen zur Verfügung. Bei einer Öffnungszeit von acht Stunden kann rein rechnerisch jeder Wähler die Kabine 8,4 Minuten benutzen. Zudem gibt es bereits jetzt die Möglichkeit, Briefwahl zu beantragen, eine Regelung, die bis sieben Tage vor der Wahl gilt.

Und er spricht das entscheidende Problem an: „Für jede Wahl benötigen wir 120 bis 140 Wahlhelfer, die bisher an zwei Wahltagen und einem Tag zum Auszählen für diese Aufgabe freigestellt werden mußten - angesichts immer knapper werdender Personalressourcen ein schwieriges Unterfangen. Aufrufe an die Studentinnen und Studenten, sich für ihre Wahl als Helfer zur Verfügung zu stellen, blieben in den letzten zwölf Jahren ohne jegliche Resonanz.“

Die FAU steht mit ihrer Entscheidung, die Wahl auf einen Tag zu beschränken, in Bayern nicht alleine da. Auch an der Uni Würzburg wird diesmal nur an einem Tag gewählt. Im übrigen finden auch alle Wahlen zu Europaparlament, Bundestag und Landtag nur an einem Tag statt. Sollte es bei der Durchführung der Wahl in diesem Jahr wegen der Öffnungszeiten der Wahllokale zu nennenswerten Problemen kommen, wird Kanzler Schöck den Wahlausschuß darüber selbstverständlich eingehend unterrichten.

## Tage der Forschung

Vom 16. bis 19. Juni 1999 öffnet die Universität wieder zahlreiche Türen, um sich von interessierten Bürgerinnen und Bürgern in die Karten gucken zu lassen. Zahlreiche Institute und Lehrstühle bereiten ein abwechslungsreiches, informatives Veranstaltungs- und Besichtigungsprogramm vor, viele Einrichtungen laden zum Tag der offenen Tür. Den Auftakt macht am Mittwoch, 16. Juni, ein Vortrag von Ulf Meerboldt, der als erster Deutscher in den Weltraum flog. Das ausführliche Programm ist ab Anfang Juni im Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit der Universität (Schloßplatz 3, Erlangen) erhältlich oder im Internet unter <http://www.uni-erlangen.de> abrufbar.

## Neues DFG-Schwerpunktprogramm mit FAU-Beteiligung

### Metallische Schäume

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat ein neues Schwerpunktprogramm zum Thema „Metallische Schäume“ eingerichtet, in dem die Universität Erlangen-Nürnberg mit drei Lehrstühlen besonders stark vertreten ist. Prof. Dr. Robert F. Singer vom Lehrstuhl Werkstoffkunde und Technologie der Metalle wird zudem die Funktion des Koordinators (des Vorsitzenden der Prüfungsgruppe) für das Programm wahrnehmen.

Metallische Schäume stellen eine völlig neue Werkstoffgruppe dar. Sie sind extrem leicht. Bestimmte Sorten schwimmen sogar auf Wasser. Außerdem können sie gut durch plastische Verformung Energie absorbieren. Metallische Schäume sind deshalb besonders geeignet, in der Verkehrstechnik - d.h. beim Bau von Automobilen, Zügen, Flugzeugen - das Gewicht zu reduzieren. Dadurch wird Treibstoff eingespart und die Umwelt weniger belastet. Im nächsten Jahr wird bei einem deutschen Kraftfahrzeughersteller das erste Schaumbauteil in Serie gehen. Es dient dem Insassenschutz im Crashfall. Anwendungen von Schäumen außerhalb

## Errichtung eines Zyklotrons in Erlangen

### Versorgungslücke in Nordbayern wird endlich gedeckt

Den ersten Spatenstich führten sie eigenhändig aus: Prof. Dr. Rolf Sauer, Ärztlicher Direktor des Klinikums der Universität, Prof. Dr. Willi Kalender, Inhaber des Lehrstuhls für Medizinische Physik, Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis und Dr. Bruno Holik von der Radiologischen Praxis gaben mit einem kräftigen Schaufelwurf das Startsignal für den Bau eines Zyklotron-Zentrums in Erlangen-Tennenlohe und brachten damit die angehende Hauptstadt der medizinischen Forschung, Produktion und Dienstleistung einen wichtigen Schritt voran.

Mit dem als Privatinitiative gestarteten Unternehmen wird die

der Verkehrstechnik umfassen den Brand- und Schallschutz sowie die Kühlung von hochbelasteten Komponenten in elektronischen Geräten.

Die metallischen Schäume, die seit kurzem kommerziell verfügbar sind, bleiben jedoch noch weit hinter ihrem theoretischen Potential zurück. Außerdem ist die Herstellung derzeit relativ teuer. Durch die Forschungsarbeiten in dem neu gestarteten Schwerpunktprogramm der DFG sollen hier Fortschritte erreicht werden.

21 Forschergruppen aus der gesamten Bundesrepublik sind daran beteiligt. Es wird mit einer Bearbeitungszeit von sechs Jahren gerechnet. Da auf die Ausschreibung der DFG außerordentlich viele Anträge eingingen, war der Wettbewerb diesmal besonders hart. Die Ablehnungsquote lag bei 75 Prozent. Mit drei bewilligten Projekten an den Lehrstühlen Werkstoffkunde und Technologie der Metalle (Prof. Dr. Robert Singer), Fertigungstechnologie (Prof. Dr. h.c. Manfred Geiger) und Technische Mechanik (Prof. Dr. Günther Kuhn) war Erlangen der erfolgreichste Standort.



Den ersten Spatenstich führten sie eigenhändig aus (v.l.): Dr. Bruno Holik von der Apparategemeinschaft für Radiologie und Nuklearmedizin, Prof. Dr. Rolf Sauer, Ärztlicher Direktor des Klinikums, Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis und Prof. Dr. Willi Kalender, Inhaber des Lehrstuhls für Medizinische Physik. Foto: Pfrogner

Region von externen Zulieferungen von kurzlebigen radioaktivem Material für spezielle medizinische Durchstrahlungsuntersuchungen (PET) unabhängig. Das neue Zyklotron-Zentrum, das erste in Nordbayern, soll bereits Ende 1999 seinen Betrieb aufnehmen.

Ein Zyklotron ist ein kleiner Protonenbeschleuniger, mit dem positronenemittierende Radionuklide erzeugt werden, die die Grundsubstanz für die in der Positronen-Emissions-Tomographie (PET) benötigten Radiopharmaka darstellen. Da diese Radionuklide sehr schnell zerfallen, sollten sie möglichst nahe am Einsatzort erzeugt werden. Während Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen je fünf Versorgungsstätten aufweisen, kann Bayern bisher nur eine am Standort München bieten.

Durch Kooperation mit privaten Investoren ist es gelungen, ein Zyklotron für den Standort Erlangen zu sichern. Eine entsprechende Firma, die „PET Net GmbH“ mit Sitz in Erlangen wurde bereits im September 1998 in Erlangen-Tennenlohe errichtet.

Die Positronen-Emissions-Tomographie stellt eines der erfolgversprechendsten und zukunftsreichsten diagnostischen Verfahren der Radiologie dar. Es wird nicht nur für die klinische Versorgung insbesondere in den Bereichen Onkologie,

Kardiologie und Neurologie gefordert, sondern stellt in vielen Bereichen der Grundlagenforschung (Molecular Imaging) ein entscheidendes und notwendiges Werkzeug dar. Das Universitätsklinikum der Universität Erlangen-Nürnberg gehört zu der Minderheit der deutschen Universitäten, die

noch nicht über dieses Verfahren verfügen. Die Installation eines PET-Scanners wurde bisher auch deswegen zurückgestellt, da die notwendige Versorgung mit den entsprechenden kurzlebigen Positronen emittierenden Radiopharmaka nicht gesichert war. Die Radiologische Gemeinschaftspraxis in Erlangen-Tennenlohe ist trotz der unsicheren Versorgungslage das Risiko der Geräteanschaffung eingegangen und betreibt seit etwa einem Jahr einen PET-Scanner.

Grundlage für diese Entscheidung war die Erwartung, daß das vom Institut für Medizinische Physik (Direktor: Prof. Dr. Willi Kalender) seit Jahren geplante und beantragte Projekt zur Errichtung eines Zyklotrons, eines Protonenbeschleunigers zur Erzeugung der notwendigen Isotopen, umgesetzt werden kann.

Damit ergeben sich für die Universität Erlangen-Nürnberg neue Forschungsmöglichkeiten. Die „PET Net GmbH“ ist für Kooperationen mit dem Universitätsklinikum und den angeschlossenen Instituten offen. Neben den klinisch bedingten Schwerpunkten sind zahlreiche Institute, wie Pharmakologie und Medizinische Physik, aber in Zukunft auch das klinisch-molekulare Forschungszentrum ein Ansprechpartner. Die Errichtung des Zyklotrons ist deshalb eine wichtige Ergänzung im Spektrum der Medizinischen Technik in Erlangen.

■ Graduiertenkolleg am Lehrstuhl für Geschichte des Mittelalters

## Kulturtransfer im Mittelalter

**Vor 900 Jahren, im Sommer 1099, wurde Jerusalem von Teilnehmern des Ersten Kreuzzuges erobert und ein lateinisches Königreich ausgerufen. Zu diesem Anlaß bereitet die Universität Erlangen-Nürnberg eine zweiteilige Veranstaltung vor unter dem Thema: 1099 - 1999: Jerusalem im lateinischen Westen und Osten - Vorstellungen und Konflikte.**

Im Sommersemester 1999 findet unter dem Titel „1099 - 1999: Jerusalem im lateinischen Westen: Vorstellungen und Vergegenwärtigungen“ eine achteilige Ringvorlesung statt. Im Zentrum stehen die bereits vor den Kreuzzügen nachweisbaren und über das Ende der Kreuzfahrerstaaten hinaus weiter existierenden „Vorstellungen und Vergegenwärtigungen“ der Heiligen Stadt im lateinischen Westen. Im Herbst 1999 folgt dann vom 26. bis 28. November 1999 eine wissenschaftliche Tagung in Weingarten unter dem Titel „Jerusalem im lateinischen Osten: Konflikte und Konfliktregelung“.

Jerusalem war nicht nur als reale Stadt des Vorderen Orients, sondern auch in vielfältigen Ausformungen in Theologie, Kunst, Poesie, Frömmigkeit oder Literatur im Denken des Mittelalters präsent. Bedeuteten die Ereignisse von 1099 in dieser Hinsicht einen Einschnitt oder gar einen Neubeginn, verloren „Vorstellungen“ durch die Erfahrung des Reellen an prägender Kraft? Diese und andere Fragen werden in der Ringvorlesung während des Sommersemesters erörtert und zur Diskussion gestellt. Die Ringvorlesungen finden ab 5. Mai 1999 jeweils mittwochs von 20 bis 22 Uhr im Senatssaal des Kollegienhauses (Zimmer 1.011, Universitätsstraße 15.) in Erlangen statt.

### Wissenschaftliche Tagung im WS 99/00

Im Herbst 1999, vom 26. bis 28. November 1999, wird im Anschluß an die Ringvorlesung in

Zusammenarbeit mit der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart eine komplementäre Tagung in Weingarten zum Thema „Jerusalem im lateinischen Osten: Konflikte und Konfliktregelung“ stattfinden, die der Geschichte Jerusalems während der Kreuzfahrerzeit gewidmet ist. Auf ihr sollen sowohl die spezifischen Probleme „Outremers“, d.h. der lateinischen Herrschaften jenseits des Mittelmeeres, als auch Wege zu deren Lösung diskutiert werden.

Ringvorlesung und wissenschaftliche Tagung stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem jüngsten Graduiertenkolleg „Kulturtransfer im europäischen Mittelalter“, das am 1. April 1999 mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg zu arbeiten beginnt. (Siehe *UniKurier aktuell* 25/Febr.1999 S.6.)

■ 21 Millionen für FAU-Sonderforschungsbereiche von der DFG

## FAU auf Platz 3 im bayernweiten SFB-Vergleich

**Mehr als 21 Millionen Mark hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den zehn Sonderforschungsbereichen (SFB), die derzeit an der Universität Erlangen-Nürnberg eingerichtet sind, insgesamt für das Jahr 1999 bewilligt.**

Spitzenreiter in der Förderung sind der SFB 356 „Produktionssysteme in der Elektronik“, dem in diesem Jahr 3,42 Millionen zur Verfügung gestellt wurden, und der SFB 396 „Robuste, verkürzte Prozeßketten für flächige Leichtbauteile“, der mit 3,13 Millionen gefördert wird. SFB 263 „Immunologische Mechanismen bei Infektion, Entzündung und Autoimmunität“ und SFB 292 „Mehrkomponentige Schichtsysteme“ erhalten beide 2,5 Millionen, SFB 353 „Pathobiologie der Schmerzentscheidung und Schmerzverarbeitung“ sowie SFB 603 „Modellbasierte Analyse und Visualisierung komplexer Szenen und Sensordaten“ je 2 Millionen Mark. Rund 1,6 Millionen entfallen je-

### 1099 - 1999: Jerusalem im lateinischen Westen

- 05. Mai** Klaus Herbers:  
Die Eroberung Jerusalems, 900 Jahre danach. Epocheneinschnitt und Neubeginn
- 19. Mai** Dieter R. Bauer  
Terra Sancta - Heiliges Land. Zur Evolution einer Vorstellung im lateinischen Westen
- 09. Juni** Nikolas Jaspert:  
Vergegenwärtigungen Jerusalems in Architektur und Reliquienkult
- 23. Juni** Peter Christian Jacobsen:  
Jerusalem in der lateinischen Kreuzzugsdichtung
- 30. Juni** Peter Orth:  
Die Eroberung Jerusalems in der Sicht der Humanisten
- 07. Juli** Hartmut Kugler:  
Nicht nach Jerusalem - Das Heilige Land als Leerstelle in mittelhochdeutschen Epen der Kreuzzugszeit
- 14. Juli** Ingrid Baumgärtner:  
Die Wahrnehmung Jerusalems in der mittelalterlichen Kartographie
- 21. Juli** Ulrich Wyss:  
Der Weg nach Jerusalem auf der Opernbühne

weils auf den SFB 539 „Glaukome einschließlich Pseudoexfoliationssyndrom“ und den SFB 473 „Schaltvorgänge der Transkription“; nahezu 1,5 Millionen wurden dem jüngsten Sonderforschungsbereich an der FAU, dem SFB 423 „Nierenschäden: Pathogenese und regenerative Mechanismen“ bewilligt, und knapp 1,3 Millionen kommen dem SFB 466 „Lymphoproliferation und Immundefizienz“ zu. Exakt summieren sich die Förderbeträge der FAU-Sonderforschungsbereiche für 1999 auf 21.571.400 Mark.

Gemessen an der Zahl der eingerichteten Sonderforschungsbereiche liegt die Universität Erlangen-Nürnberg bayernweit an dritter Stelle. Nur die beiden Münchener Universitäten liegen weiter vorn: die Technische Universität mit 14, die Ludwig-Maximilians-Universität mit 12 SFBs. Insgesamt gibt es an bayerischen Hochschulen derzeit 46 Sonderforschungsbereiche, für Deutschland beläuft sich

die Zahl auf 277. In Bayern ist damit ein Sechstel der SFBs eingerichtet.

Im bundesweiten Vergleich schneidet die FAU ebenfalls sehr gut ab: sie nimmt den fünften Platz ein, ranggleich mit der Universität Göttingen und der FU Berlin. Damit konnte sie sich in drei Jahren um drei Stellen verbessern; 1996 lag die FAU noch auf Rang 8. Schwerpunkte der SFB-Forschungsarbeit an der FAU Erlangen-Nürnberg finden sich in den Bereichen Biomedizin und Ingenieurwissenschaften. Sechs biowissenschaftliche Sonderforschungsbereiche sichern der FAU unter den deutschen Hochschulen Rang 2 auf diesem Gebiet, neben der FU Berlin und der Universität Würzburg und nach der LMU München, die hier zehn SFBs aufzuweisen hat. Bei den Ingenieurwissenschaften teilt Erlangen-Nürnberg mit drei Sonderforschungsbereichen den fünften Platz mit mehreren anderen Hochschulen.

Mit über einer Million Mark fördern Bund und Land in den nächsten zwei Jahren gemeinsam das Fernstudienvorhaben „net.lingu@“ an der Universität Erlangen-Nürnberg. Im Rahmen des Modellversuches „net.lingu@“ soll bis Ende April 2001 ein virtuelles Sprach-Lehrangebot zur Austausch-Unterstützung und Internationalisierung des Studiums entstehen. Die Projektleitung liegt bei Dr. Walter Kugemann von FIM-Psychologie und bei Prof. Dr. Gerhard Koller vom Sprachenzentrum. Erprobungspartner sind die Uni Bayreuth, die FHs in Nürnberg und Würzburg-Schweinfurt und das Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen in Erlangen-Tennenlohe.

Nur rund sechs Prozent der deutschen Hochschulabsolventen haben im Ausland studiert. Der Anteil ausländischer Absolventen liegt bei etwa zwei Prozent und damit deutlich unter dem der meisten vergleichbaren Länder. Während 70 Prozent der deutschen Exporterlöse außerhalb des deutschen und englischen Sprachraums entstehen, kommen nur 45 Prozent der Auslandserfahrungen deutscher Studierender aus diesen Sprachräumen. Das Mißverhältnis ist in den Wirtschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften noch deutlich größer.

„net.lingu@“ wird virtuelle Sprachkompetenz-Kurse entwickeln und erproben. Sie erlauben durch die Nutzung digitaler Netze Angebote auch für spezialisierte und geographisch weit verteilte Nutzergruppen und machen es möglich, Sprachkompetenz weitgehend in der und durch die Kommunikation mit anderen zu erwerben. Den internationalen Entwicklungen folgend wird ein geographisch verteiltes Lern-Netz aufgebaut, das aus regional betreuten selbstorganisierten Lern-Kleingruppen besteht. Etwa drei bis 15 solcher Kleingruppen bilden einen „virtuell Kurs“ und stehen unter zentraler Koordination. Dabei arbeiten immer mehrere Hochschulen zusammen.

## Aufbauhilfe für die Juristische Fakultät in Minsk

Nach Durchführung eines entsprechenden Vorprojekts im Jahre 1997 hat die Europäische Kommission dem Institut für Europäisches Wirtschaftsrecht zu Ende des Jahres 1998 1,2 Millionen Mark für ein TEMPUS-TACIS-Projekt zur Verfügung gestellt. Gemeinsam mit der Juristischen Fakultät der Universität Graz soll an der Belorussischen Staatlichen Universität in Minsk ein Studiengang „Wirtschaftsrecht“ aufgebaut werden.

Koordinator und zugleich Initiator ist Prof. Dr. Wolfgang Blomeyer als geschäftsführender Vorstand des Instituts für Europäisches Wirtschaftsrecht. An der Universität Graz wird das Programm geleitet von Prof. Dr. Grünwald. Von der Juristischen Fakultät in Erlangen sind vor allem beteiligt die Professoren Dres. Veelken, Greger, Vieweg, Ziemske und seitens der WiSo-Fakultät die Professoren Dres. Herrmann und Reiß.

Die Arbeiten an diesem Projekt begannen Anfang 1999. Bereits Anfang Februar hat in Erlangen eine erste große Konferenz der Vertreter aller drei Fakultäten stattgefunden. Daran teilgenommen haben von seiten der Universität Minsk der Dekan der Minsker Juristischen Fakultät, Dr. Godunow, mit mehreren Professoren und Mitarbeitern, der Leiter des Auslandsamtes der Universität Minsk, und von seiten der Universitäten Erlangen-Nürnberg und Graz sämtliche beteiligten Professoren. Besprochen wurden die Details des Arbeitsprogramms für die drei Projektjahre. Nachdem sich der Studiengang im Genehmigungsverfahren bei den zuständigen Ministerien befindet, geht es nun darum, die zu lehrenden wirtschaftsrechtlichen Fächer auszuwählen und inhaltlich zu strukturieren. In einem weiteren Schritt müssen die den Dozenten und Studenten zur Verfügung zu stellenden Lehrmaterialien vorbereitet werden, wobei man sich in Inhalt und Konzeption an entsprechenden deutschen Lehrwerken orientieren wird. Dafür



Anläßlich ihrer ersten großen Konferenz am Institut für Europäisches Wirtschaftsrecht stellten sich die Vertreterinnen und Vertreter der Juristischen Fakultäten der Universitäten Graz und Minsk mit ihren Erlanger Kollegen zum Erinnerungsbild zusammen.  
Foto: Pfrogner

konnte in den letzten zwei Jahren bereits ein kleines Team aus deutschsprachigen Juristen in Minsk und russischsprachigen Juristen in Erlangen zusammengestellt werden. Das Hauptaugenmerk wird darauf liegen, möglichst viele junge Minsker Dozenten in dieses Team einzu beziehen, was zunächst den Erwerb deutscher Sprachkenntnisse voraussetzt. Schließlich werden Erlanger und Grazer Professoren in Sommerakademien in Weißrußland die für das Programm in Betracht kommenden Dozentinnen und Dozenten auf ihre inhaltlich und methodisch neuen Aufgaben vorbereiten.

Die Juristische Fakultät der Belorussischen Staatlichen Universität in Minsk ist die größte weißrussische Juristische Fakultät. Sie hat derzeit etwa 3.000 Studenten und über 100 Dozenten. Davon sind 16 als Professoren zugleich Institutsdirektoren. Weitere 60 Doktoren sind als Assistenten tätig. Jährlich werden an der Fakultät rund 600 Studenten nach dem Bestehen einer anspruchsvollen Aufnahmeprüfung neu aufgenommen. Die Zahl der Bewerber liegt wesentlich höher. Der Finanzbedarf der Fakultät wird überwiegend durch Studiengebühren gedeckt; etwa die Hälfte der besten Studienbewerber erhalten ein Stipendium. Das Studium dauert im Grund- und Hauptstudium insgesamt fünf Jahre, wobei im

Grundstudium zahlreiche allgemeinbildende Pflichtfächer besucht werden müssen, deren Lehre in Deutschland Aufgabe der Gymnasien ist.

Ebenso wie in Rußland hat auch in Weißrußland in den letzten sieben Jahren eine umfassende Gesetzesreform zu einer größeren Zahl neuer Kodifikationen geführt. Vor allem ist ein Zivilgesetzbuch entstanden. Das Eindringen marktwirtschaftlicher Elemente in das Wirtschaftssystem Weißrußlands bringt neue Anforderungen an das Berufsbild der Juristen. Vor allem ausländische, aber auch inländische Unternehmen und staatliche Behörden und Gerichte benötigen immer häufiger qualifizierte Juristen, die über fundierte wirtschaftsrechtliche und auch wirtschaftliche Kenntnisse verfügen. Die wachsende Zusammenarbeit fordert darüber hinaus zunehmend mehr fachspezifische Fremdsprachenkenntnisse.

Die beteiligten drei Fakultäten wollen ihre Zusammenarbeit über das Projekt hinaus fortsetzen. Es besteht in den russischen Staaten ein großes Interesse am deutschen Recht, das man für ebenso vorbildlich hält wie die Ausbildung an den Juristischen Fakultäten in Deutschland.

Weitere Informationen:  
Prof. Dr. W. Blomeyer  
Tel.: 09131/85 -22235

■ Uniklinik Erlangen führend in der Brustdiagnostik

## Röntgentechnik verbessert Brustkrebs-Früherkennung

**Das Institut für Diagnostische Radiologie im Klinikum der Universität Erlangen-Nürnberg (Direktor: Prof. Dr. Werner Bautz), Gynäkologische Radiologie, hat als einzige Einrichtung in Deutschland die generelle Zulassung für die Digitale Mammographie in Speicherfolientechnik erhalten.**

Den Frauen bringt die digitale Mammographie in Speicherfolientechnik ganz wesentliche Vorteile. Röntgenaufnahmen in zwei Ebenen sind zwar weiterhin erforderlich, doch die Datenspeicherung erfolgt digital. PD Dr. med. Rüdiger Schulz-Wendtland, Leiter der Gynäkologischen Radiologie: „Eine Dosisreduktion von 10 Prozent ist wissenschaftlich gesichert. In vielen Fällen ist sogar eine Reduktion der Strahlendosis um bis zu 25 Prozent möglich. Dieser Vorteil für die Frauen kann nicht hoch genug bewertet werden.“

Ein weiterer Vorteil der digitalen Technik liegt in der Möglichkeit der Bild-Nachbearbeitung mit der gleichen Technik, wie sie vom PC her bekannt ist. Der gespeicherte Datensatz erlaubt die technische Nachbearbeitung, beispielsweise Bildvergrößerungen, Optimierung von zu dunklen oder zu hellen Aufnahmen, Darstellung von Bildausschnitten und dies alles, ohne daß eine neue Röntgenaufnahme gemacht und die Patientinnen einer weiteren Strahlenbelastung ausgesetzt werden müssen.

Diese Röntgenanlage modernster Technik unterstützt ideal die herkömmlichen bildgebenden und interventionellen Diagnoseverfahren bei Verdacht auf Brustkrebs. Mit dem Mamotome und dem ABBI-System können minimalinvasive brustchirurgische Eingriffe ambulant vorgenommen werden - mit höchster Präzision, größtmöglicher Sicherheit der Diagnose und geringstmöglicher Belastung der Frau.

Diese Bündelung von medizinischem High-Tech und mammo-

graphischer Kompetenz ist einmalig in ganz Deutschland. Mit über 11.000 Mammographien im Jahr steht Erlangen nach Heidelberg mit an der Spitze aller deutschen Brust-Zentren.

Um in der Uniklinik Erlangen diesen internationalen Spitzenstandard in der Mammadiagnostik zu erreichen und weiter auszubauen, bedarf es neben den High-Tech Geräten vor allem auch hochtrainierter und hochmotivierter Mitarbeiter.

Modernste Geräte und erfahrenes Personal kosten viel Geld. Und es wird zunehmend schwieriger, das Geld für die er-

## ■ Christliche Publizistik Zeitungspraxis

**Mit der Ausgabe vom 21. März 1999 flatterte den 125.000 Lesern des „Sonntagsblatt - Evangelische Wochenzeitung für Bayern“ eine besondere Ausgabe ihrer Zeitschrift ins Haus: Erstmals haben Studierende der FAU im Rahmen des Seminars „Journalistische Grundformen“ maßgeblich an der Produktion mitgewirkt.**

Eine Woche lang recherchierten und schrieben die Studierenden unter Praxisbedingungen ihre Artikel. So haben sie Hundertjährige ihre Erinnerungen an das Jahrhundert erzählen lassen, haben eine Glosse über „Verpartenerung im Frühling“ geschrieben und Reportagen und Berichte aus dem Großraum Nürnberg-Erlangen zusammengetragen. Ebenfalls in der Ausgabe des „Sonntagsblatts“, dessen Redaktion in München sitzt, sind eine Bild-Meditation und aktuelle Fernsehkritiken aus der Feder von Studierenden. Ausgangspunkt dieses ungewöhnlichen Praxisprojektes war das Seminar „Journalistische Grundformen“ im WS 98/99 bei Roland Gertz an der Theologischen Fakultät. Das Seminar der Abteilung Christliche Publizistik richtete sich fächerübergreifend gleichermaßen an Theologiestudierende und an Studierende anderer Fachbereiche.

forderlichen Investitionen und den laufenden Betrieb aufzubringen. Es wäre eine Katastrophe, so Schulz-Wendtland, wenn aufgrund der Kostenbegrenzungen im Gesundheitswesen eines Tages nicht mehr die beste Technik und die schonendsten Verfahren für die Diagnostik und Therapie bei Brust-erkrankungen zum Wohle der Patientinnen zur Verfügung ständen.

*Weitere Informationen*  
PD Dr. R. Schulz-Wendtland  
Institut für Diagnostische Radiologie, Gynäkologische Radiologie  
Tel.: 09131/85 -33469  
Fax: 09131/85 -36068

## ■ Institut für Freie Berufe Gründerberatung

**In den Räumen des Instituts für Freie Berufe an der Universität konnte Anfang Februar das Beratungsbüro für Existenzgründungen in Freien Berufen offiziell seine Arbeit aufnehmen. Mit der Einrichtung dieses Büros wird das bereits bestehende regionale und landesweite Beratungsangebot für Existenzgründer um den wesentlichen Bereich der speziellen Beratung für Freiberufler ergänzt.**

Bevor der Schritt in die Selbständigkeit getan wird, sind umfassende Informationen unerlässlich. Das Beratungsbüro gibt Auskunft zu Marktanalysen, Gründungskonzepten, steuerrechtlichen Fragen, Fördergeldern oder Risikoversorge. Es wird vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie finanziell gefördert. Das Beratungsangebot für Freiberufler im Institut für Freie Berufe umfaßt neben den Einzelberatungen vor Ort auch sogenannte Beratertage, die in Zusammenarbeit mit der Arbeitsverwaltung und mit anderen Gründungseinrichtungen auch dezentral in allen Landesteilen in Bayern angeboten werden. Informationen hierzu findet man im Internet über <http://www.uni-erlangen.de/ifb/gruend>

■ Brücke zur Praxis

## Steuergespräche

**Neue Impulse in der interdisziplinären Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Steuerrechts, der Betrieblichen Steuerlehre und des Prüfungswesens zwischen der Universität Erlangen-Nürnberg und den Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern der Region werden durch die Gründung des Vereins Nürnberger Steuergespräche e.V. gesetzt. Der von beiden Seiten getragene Verein will die Zusammenarbeit und den Meinungsaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis auf dieser gemeinsamen Grundlage verbessern und weiter ausbauen. Dabei folgt man bevorzugt auch dem Gedanken der Förderung der Wissenschaft sowie der immer wieder ange-mahnten Kooperation von Forschung und Lehre einerseits und der Wirtschaft andererseits.**

Gemeinsam wird man sich aktueller und zukunftsbezogener Themen annehmen, Fachsymposien veranstalten und die Arbeit durch Veranstaltungen und Publikationen einem größeren Kreis öffentlich zugänglich machen. Ein weiteres Ziel ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Getragen wird der Verein von der Steuerberaterkammer Nürnberg, dem Landesverband der steuerberatenden und prüfenden Berufe in Bayern e.V. und den Lehrstühlen für Steuerrecht (Prof. Dr. Wolfram Reiß), Betriebswirtschaftliche Steuerlehre (Prof. Dr. Wolfram Scheffler) und Prüfungswesen (Prof. Dr. Volker Peemöller) an der FAU.

Für eine Mitgliedschaft will man aber auch andere, an den gemeinsamen Themen Interessierte gewinnen, vor allem die Unternehmen der Nürnberger Region und die Studierenden der WiSo-Fakultät.

*Weitere Informationen:*  
Steuerberaterkammer Nürnberg  
Tel.: 0911/946260  
E-Mail: [StBK-Nbg@t-online.de](mailto:StBK-Nbg@t-online.de)  
<http://www.steuerberaterkammer-nbg.de>

## Vom alten Spulenlabor zum modernen multimedialen PC-Sprachlabor

Im Jahre 1968 konnte die Universität (FAU) in Erlangen an der Philosophischen Fakultät ihr erstes Sprachlabor mit 30 Plätzen einrichten, das vom 1969 gegründeten Sprachenzentrum der Universität übernommen und durch weitere Sprachlehranlagen klassischen Typs ergänzt wurde. Dreißig Jahre später, Ende 1998, wurde aus Mitteln des Hochschulsonderprogramms des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und der FAU ein hochmodernes multimediales und multifunktionales Sprachlabor mit 28 Arbeitsplätzen installiert. Ende Februar 1999 konnte das neue Labor im Beisein von Kanzler Thomas A.H. Schöck offiziell seiner Bestimmung übergeben werden.

Das neue Sprachlabor ist multimedial, weil Ton, Bild und Schrift gleichzeitig übermittelt und verarbeitet werden können, und multifunktional, weil die Anlage sowohl Einzel- und Gruppenarbeit als auch Lernen im Klassenverbund erlaubt. Sämtliche Funktionen eines herkömmlichen Sprachlabors bleiben dabei nicht nur erhalten, sondern werden um die Übertragung digitaler Quellen erweitert beziehungsweise um die PC-Funktionalität mit ihren großen Möglichkeiten ergänzt. Hier können CD-ROM-Lehr- und Lernprogramme, Datenbanken oder Online-Nachschlagewerke benutzt werden, aber auch „Telekommunikationsanwendungen“ mit Hilfe des Internets und E-Mails sind möglich.

Die Investitionskosten betragen 450.000 Mark. Dafür entstand ein multifunktionales Multimedialabor mit modernster Technik, das z.B. Flachbildschirme verwendet, die die Strahlungsbelastung auf nahezu Null reduzieren. Die unter einer Glasplatte versenkten Flachbildschirme machen den Blick zur Lehrkraft und den Lernpartnern frei, so daß ein unbehinderter Kontakt- und Gruppenunterricht im Wechsel mit PC-gesteuerten autonomen Lernphasen stattfinden kann, zu-



Zum Ende des Wintersemesters konnte das multimediale Sprachlabor in der Bismarckstraße 1 in Erlangen seiner Bestimmung übergeben werden. Foto: Pfrogner

dem gewähren sie die erforderliche Beinfreiheit. Die Anlage ist technisch bereits für Videokonferenzen vorbereitet, damit die unlängst vereinbarte Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Erlangen-Nürnberg,

Bamberg und Bayreuth auch in diesem Bereich umgesetzt werden kann.

Das Sprachenzentrum der FAU wird die Sprachlehranlage verstärkt in den allgemeinen, fach-

sprachlichen, landeskundlichen und mediendidaktischen Unterricht im Rahmen der Lehrer- und Magisterausbildung einbinden. Aber auch Hörer aller Fakultäten können hier ihre Fremdsprachenkenntnisse ausbauen. Zudem können hier Sprachkurse im Medienverbund während der Ferien stattfinden und neue Sprachlernmaterialien und Sprachlernmodelle entwickelt und erprobt werden.

Die multimediale Ausstattung der neuen Anlage und ihre Multifunktionalität und die in Erlangen bereits geleisteten Vorarbeiten auf dem Gebiet der Entwicklung multimedialer Lehr- und Lernmaterialien lassen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Sprachenzentrums optimistisch in die Zukunft sehen, obwohl Fragen der Betreuung und der Programmbeschaffung ab dem Jahr 2000 noch gelöst werden müssen.

### ■ Institut für Werkstoffwissenschaften

## Beirat für Forschung und Lehre

**Das Institut für Werkstoffwissenschaften mit seinen sieben Lehrstühlen, das bei der letzten Evaluierung des Wissenschaftsrates als vorbildlich beurteilt wurde, will durch einen international hochkarätigen Beirat seine Qualität in Forschung und Lehre weiter verbessern und gleichzeitig seine Außenwirkung verstärken.**

Der Beirat soll die Arbeiten des Instituts kritisch begleiten, auf Fehlentwicklungen hinweisen, positive Ansätze in Forschung und Lehre unterstützen und gleichzeitig dafür sorgen, daß die Stellung des Instituts in der Wissenschaftslandschaft gestärkt wird.

„Es ist uns gelungen“, so der Geschäftsführende Vorstand des Instituts für Werkstoffwissenschaften, Prof. Dr. Albrecht Winnacker, „international sehr angesehene und einflußreiche Fachleute auf dem Gebiet der Werkstoffwissenschaften für diese Aufgabe zu gewinnen.“ Die spontan erklärte Bereitschaft

aller Mitglieder, in diesem Gremium mitzuarbeiten, bestätigt uns unsere internationale Ausstrahlung.“

Die Beiratsmitglieder, die für vier Jahre persönlich berufen wurden, sind:

- Dr. Kent Abbas, Senior-Vizepräsident der Firma R&T in Dänemark,
- Prof. Dr. Nikolaus Fiebiger, bis 1990 Präsident der FAU,
- Prof. Dr. Arne Mortensen von der Ecole Polytechnique Fédérale in Lausanne,
- Prof. Dr. Heinrich Oettel, Prorektor für Forschung der Technischen Universität Bergakademie Freiberg,
- Prof. Dr. Manfred Rühle vom Max Planck-Institut für Metallforschung in Stuttgart,
- Dr. Rudolf Stauber, Leiter Werkstoffe der BMW AG in München,
- Dr. Jürgen Vetter von der Abteilung ZT EN im Forschungszentrum der Siemens AG und
- Prof. Dr. Richard Wagner, Vorstandsmitglied des Forschungszentrums Jülich.

### ■ Geschichte

## Liber S. Jacobi

**Einer der wichtigsten mittelalterlichen Texte aus dem Nordwesten Spaniens ist der Liber Sancti Jacobi, ein Buch, das spanische und europäische Traditionen dieser Zeit in sich vereint. Die älteste Handschrift dieses Buches aus dem 12. Jahrhundert umfaßt 221 Folien und wurde ihrer Bedeutung wegen 1993 sogar als Faksimile herausgegeben.**

Dieser Text gehört seit langem zu den Forschungsprojekten von Prof. Dr. Klaus Herbers, Inhaber des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften. Zusammen mit Manuel Santos Noia hat er in langjähriger Arbeit eine Transkription des Textes erstellt. Das Projekt wurde am Erlanger Lehrstuhl im Herbst 1998 abgeschlossen und ist nun im Druck in Spanien erschienen. Im Februar wurde das Buch im Beisein der Editoren von Ministerpräsident Fraga Iribarne (Galicien) und Erzbischof Julián Barrio y Barrio der Öffentlichkeit vorgestellt.



## Online-Workshop

Fast hätte ein Blizzard im amerikanischen Boston die Teilnahme von Sprecherin Dr. Christine Wildsoet am Workshop „Autonome Innervierung und Durchblutung des Auges beim Grünen Star“ Ende Februar im Kopfklinikum verhindert. Zumindest machte er den Abflug der Wissenschaftlerin nach Europa unmöglich. Doch die erstmals in Erlangen praktizierte online-Internetübertragung der Tagung erwies sich als effizient und hilfreich, konnte doch der Vortrag einschließlich Diapräsentation live über Internet zugehört und mit den anwesenden Teilnehmern diskutiert werden.

Unterstützt von der DFG im Rahmen des SFB 539 „Glaukome, einschließlich PEX“ (Sprecher: Prof. Dr. G.O.H. Naumann), diskutierten Experten aus Deutschland, Italien, der Schweiz, Schweden, Island und den USA Fragen der Steuerung der Augendurchblutung, Augeninnendruckregulation und Glaukomentstehung sowie die Rolle der Aderhaut bei der Fokussierung.

Besonders deutlich wurde, daß die vielen offenen Fragen nach Entstehung und Behandlung einer ebenso häufigen wie komplexen Erkrankung wie dem Grünen Star (Glaukom) nur in interdisziplinärer Zusammenarbeit von Anatomen, Physiologen und Ophthalmologen, nicht zuletzt unter Verwendung spezieller Tiermodelle, vor allem Vögeln, zu beantworten sind. Die Online-Übertragung des Workshops hatte die Internet-Zeitschrift „Online Journal of Ophthalmology“ ([www.onjoph.com](http://www.onjoph.com)) übernommen, sodaß zu den etwa 80 Zuhörern im großen Hörsaal des Kopfklinikums mehr als 900 Teilnehmer weltweit über Internet hinzukamen.

Nach Aussagen der Teilnehmer trug dieser Workshop wesentlich zur Klärung grundlegender und klinischer Probleme bei und führte die neuzeitliche Organisationsperfektion des Erlanger Kopfklinikums vortrefflich vor Augen.

## Wenig durchdachte 630-Mark-Regelung belastet FAU

Mit zwei Regelungen, die im Laufe des sehr hektischen Gesetzgebungsverfahrens offensichtlich nicht auf alle ihre Konsequenzen überdacht wurden, hat die neue Bundesregierung massive Erschwernisse für den Universitätsbetrieb geschaffen: Sowohl das Gesetz über „Neuregelung der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse“ (630 DM-Gesetz) als auch das Gesetz zu „Korrekturen in der Sozialversicherung (Bekämpfung der Scheinselbständigkeit und Einbeziehung arbeitnehmerähnlicher Selbständiger in die Sozialversicherung)“ führt zu Belastungen des Universitätshaushalts, die eine Fortführung des Betriebes in der bisher gewohnten Weise an manchen Stellen nicht zulassen werden.

Ein Großteil der für den Universitätsbetrieb wichtigen Dienstleistungen wie Bibliotheksaufsicht, vorlesungs- und übungsbegleitende Tutorien oder wissenschaftliche Hilfsleistungen werden von studentischen Hilfskräften erbracht, die im Rahmen sogenannter geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse arbeiten. Bisher waren diese Beschäftigungsverhältnisse für die Universität als Arbeitgeber (und damit die jeweils beschäftigende Einrichtung) mit keinerlei Nebenkosten verbunden. Die mit 11 Mark ohnehin sehr niedrig angesetzten Stundensätze kamen voll den Hilfskräften zugute. Selbst auf die pauschale Lohnsteuer konnte verzichtet werden, weil die Hilfskräfte eine Lohnsteuerkarte vorlegten und unterhalb der steuerlichen Freibeträge bleiben, so daß weder für Arbeitgeber noch Arbeitnehmer eine steuerliche Belastung eintrat.

Die Neuregelung führt nun dazu, daß für derartige Beschäftigungsverhältnisse durch den Arbeitgeber Renten- und Krankenversicherungsbeiträge abzuführen sind, die den Einsatz studentischer Hilfskräfte um 22 Prozent verteuern. Da die Universität zur Verfügung stehenden und auf die einzelnen Einrichtungen (Institute, Lehr-



Die Neuregelung des 630-Mark-Gesetzes zeigt Auswirkungen, die die Studierenden unmittelbar betreffen: So mußten die Öffnungszeiten der juristischen Bibliothek abends um drei Stunden reduziert werden. Foto: Sippel

stühle, Bibliothek) verteilten Hilfskraftmittel nicht erhöht wurden, bedeutet dies eine Reduzierung der verfügbaren Stundenzahl um 22 Prozent. Die vollen Auswirkungen werden sich im Sommersemester zeigen.

Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper wird jedoch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Bayerischen Rektorenkonferenz die Angelegenheit aufgreifen und energisch auf Änderung drängen. Bis dies erfolgt ist, führt allerdings an der Anwendung der Regelungen kein Weg vorbei.

### Neuregelung zur Scheinselbständigkeit

Die Regelung über die Scheinselbständigkeit hat zur Folge, daß das bisherige Verfahren, bestimmte festumrissene Aufträge, beispielsweise die Korrektur einer bestimmten Zahl von Übungsklausuren, zu vergeben, ebenfalls drastisch verteuert wird. Die aufgrund eines solchen Werkvertrages Beschäftigten erfüllen meistens mindestens zwei der vier Kriterien:

-Im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit beschäftigt der „Selbständige“ mit Ausnahme von Familienangehörigen keine versicherungspflichtigen Arbeitnehmer;

- er ist in der Regel und im wesentlichen nur für einen Arbeitgeber tätig;

- er erbringt für Arbeitnehmer typische Arbeitsleistungen, unterliegt insbesondere Weisungen des Auftraggebers und ist in Arbeitsorganisation des Auftraggebers eingegliedert;

- er tritt nicht unternehmerisch am Markt auf.

Das führt dazu, daß Scheinselbständigkeit vermutet wird und vom Arbeitgeber Beiträge zur Sozialversicherung zu erbringen sind, d.h. je nach Krankenkassenbeitrag hat der Auftraggeber etwa 20 bis 22 Prozent Sozialversicherungsbeiträge zu tragen. Weiterhin müssen vom Entgelt des Auftragnehmers zwischen 20 und 22 Prozent Sozialversicherungsbeiträge einbehalten und abgeführt werden.

Auch hier wird sich die Universität um Änderung bemühen, ist aber gezwungen, die Regelung bis dahin anzuwenden.

Die detaillierten Informationen der Universitätsverwaltung finden sich unter der Homepage der FAU, Button „Verwaltung“, „Rundschreiben, Formulare“, Aktuell“ <http://www.uni-erlangen.de/docs/FAUWWW/Verwaltung/ZUV/Formulare.html>.  
T.A.H.S.

■ Hans-Wilhelm und Helga Schübler-Stiftung ermöglicht der Universität weiteres Gästehaus

## Einweihung der Uni-Kate

Zu seinem 70. Geburtstag am 28. Februar 1998 machte sich Prof. Dr. Hans-Wilhelm Schübler eine besondere Freude: Er schenkte der Universität das Gästehaus „Uni-Kate“. Genau ein Jahr später konnte das inzwischen von Grund auf renovierte Gebäude offiziell seiner Bestimmung übergeben werden. Im Rahmen einer Geburtstags-Feierstunde überreichte Architektin Christa Baumgartner Kanzler Thomas A.H. Schöck den Hausschlüssel zum Gebäude Carl-Thiersch-Straße 5 in Erlangen. Rektor Prof. Dr. Gottfried Jasper gratulierte Prof. Schübler mit einer Gadendam-Festschrift.



Apartment-Besichtigung: Helga und Hans-Wilhelm Schübler, Architektin Christa Baumgartner, der Japaner Tatsuhiro Takahasi, der hier zwei Jahre lang zu Gast sein wird, Kanzler Thomas A.H. Schöck und Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balles freuen sich über die gelungene Renovierung. Foto: Pfrogner

Dank der vom Ehepaar Schübler eingerichteten Hans-Wilhelm und Helga Schübler-Stiftung wurden Ankauf und Umbau der „Uni-Kate“ möglich. Mit Unterstützung des Universitätsbauamtes konnte ein geeignetes Gebäude gefunden werden. Das denkmalgeschützte zweistöckige Haus aus dem Jahre 1901, das ein-

stige Pförtnerhaus zum militärisch genutzten Gelände, ist mit seiner kleinen Turmuhr ein „prominentes“ Gebäude auf dem neuen Röthelheim-Campus. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe zum alten Offizierscasino, wo heute das Restaurant „Unicum“ und der Fakultäten-Club e.V., eine interdisziplinäre Vereinigung zur Förderung der Kon-

takte an der Universität, untergebracht sind. Für internationale Gäste der FAU ist gerade dieser fakultätsübergreifende Treffpunkt eine gute Anlaufstelle.

In der „Uni-Kate“ gibt es auf 300 Quadratmetern Gesamtfläche acht zwischen 23 und 43 Quadratmeter große, modern ausgestattete Apartments mit PC-

und Internetanschluß, einen Gemeinschaftsraum, ein Büro sowie einen Hauswirtschaftsraum. Die „Uni-Kate“ ist das vierte Gästehaus der Universität.

Ziel der 1996 vom Ehepaar Schübler eingerichteten Stiftung ist es, den internationalen Austausch und Kontakt von Wissenschaftlern und wissenschaftliche Begegnungen von verschiedenen Hochschulen sowie von Mitgliedern der FAU mit ausländischen Universitäten zu fördern. Prof. Dr. Hans-Wilhelm Schübler wurde 1966 in der Aufbauphase der Technischen Fakultät nach Erlangen berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung 1993 als Direktor des Instituts für Nachrichtentechnik tätig war. Prof. Dr. Helga Schübler kam 1967 als Assistentin an das damalige Institut für Physikalische und Medizinische Strahlenkunde (heute Medizinische Physik), wurde 1983 zur außerordentlichen Professorin ernannt und leitete von 1989 bis 1995 kommissarisch den Lehrstuhl für Medizinische Physik.

■ Fritz Hofmann GmbH übertrug ihre Geschäftsanteile auf die Dornier Medizintechnik GmbH

## Die Zukunft der Traditions-Firma Hofmann DMT GmbH ist gesichert

Die Fritz Hofmann GmbH, die die Universität Erlangen-Nürnberg nach dem Tod von Maria Hofmann 1995 geerbt hat, hat ihre Anteile an der Firma Hofmann DMT GmbH, an der sie mehrheitlich beteiligt war, an die Dornier Medizintechnik GmbH verkauft und damit die Arbeitsplätze der ursprünglichen Firma Fritz Hofmann GmbH für Elektrotechnik (FHG) für Erlangen gesichert.

Zur Vorgeschichte: Die Universität Erlangen-Nürnberg hatte im Wege des Vermächtnisses der am 27. April 1995 verstorbenen Maria Hofmann sämtliche Geschäftsanteile an der Firma Fritz Hofmann GmbH für Elektrotechnik (FHG) übernommen. Auf Wunsch von Maria Hofmann sollte die Universität nicht nur den Geschäftsbetrieb der Firma am Standort Erlangen erhalten, sondern auch eine unselbständige Stiftung zur Förderung

von Forschung und Lehre an der Universität errichten.

Im Hinblick auf ihre gänzlich anders geartete Aufgabenstellung sah sich die Universität Erlangen-Nürnberg jedoch außerstande, wirtschaftliche und industrielle Führungsaufgaben in der FHG wahrzunehmen und erforderliche Investitionen vorzunehmen. Die Universität suchte daher nach einem kompetenten Partner, mit dem sie gemeinschaftlich diese Aufgabe in Angriff nehmen konnte. Sie fand diesen in der Dornier Medizintechnik GmbH. Zum 1.1.1997 brachte die FHG ihren Geschäftsbereich in die Firma Hofmann DMT GmbH ein, an der sich die FHG mehrheitlich (51%), die Dornier Medizintechnik GmbH minderheitlich (49%) beteiligten (siehe UniKurier aktuell Nr. 13/November 1996). So konnte die Firma angesichts des schrumpfenden Gesundheitsmarktes und des grundlegenden

Moderisierungsbedarfes in der Produktion quasi in letzter Sekunde gerettet werden.

Die vergangenen zwei Jahre führten zu einer erfolgreichen Stabilisierung des Unternehmens im weltweiten Wettbewerb der Röntgenhersteller. Innerhalb des Dornier Medizintechnik-Konzernes behauptet sich Hofmann DMT als „Kompetenz-Center für Röntgen“, d.h. alle röntgengestützten Geräte der Firma Dornier sind zwischenzeitlich mit Hofmann Röntgenanlagen ausgerüstet. Kein Produkt ist älter als zwei Jahre. Auch als OEM (Original Equipment Manufacturer)-Lieferant überrascht Hofmann DMT auf dem diesjährigen Europäischen Röntgenkongreß mit einem neuen leistungsfähigen Röntgengenerator. Die konsequente Ausrichtung der Unternehmensleitung, qualitativ hochwertige Produkte verbunden mit wettbewerbsfähigen

Preis-Leistungskonditionen herzustellen, läßt 1999 bei einem geplanten Umsatz von 21 Millionen Mark ein ausgeglichenes Ergebnis erwarten. Für die derzeit 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutet dies die Sicherung und den Ausbau ihrer Arbeitsplätze am Standort Erlangen.

Nachdem nunmehr der Fortbestand des Geschäftsbereiches der von Maria Hofmann geführten alten Fritz Hofmann GmbH in Erlangen als gesichert angesehen werden kann, übertrug die FHG mit Wirkung vom 1.1.1999 ihre Geschäftsanteile an der Firma Hofmann DMT GmbH auf die Dornier Medizintechnik GmbH. Nun können die Synergieeffekte zwischen beiden Firmen genutzt werden, um weitere Wirtschaftlichkeitspotentiale zu erschließen und die Arbeitsplätze am Standort Erlangen zu sichern.

## Infos - nicht nur für Frauen

**Frauenforschung:** Auch im Sommersemester haben forschende und lehrende Frauen der FAU die Möglichkeit zum Informations- und Gedankenaustausch. Das Thema des Wissenschaftlerinnentreffs lautet diesmal: „Berichte aus der Geschlechterforschung“. Prof. Dr. Andrea Abele-Brehm, Lehrstuhl für Sozialpsychologie, wird über „Akademikerinnen im Beruf: Entwicklung, Chancen, Stolpersteine“, Lehrstuhlmitarbeiterinnen Dr. Cornelia Behnke und Renate Liebold M.A. werden über „Meine Frau ist hart im Nehmen! Das Geschlechterverhältnis aus der Sicht männlicher Führungskräfte“ referieren. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, 23. Juni 1999, um 19.00 Uhr im Senatssaal des Kollegienhauses, Universitätsstraße 15 in Erlangen statt.

\*

**Frauenarchiv:** Das Feministische Forum im Sprecherinnenrat und das Büro der Frauenbeauftragten der FAU planen, ein Verzeichnis über feministische Themen von Promotions-, Magister-, Diplom-, Haus- oder sonstigen Forschungsarbeiten zu erstellen, die an der FAU entstanden sind. Zudem sollen diese Arbeiten archiviert und Interessierten zugänglich gemacht werden. Alle Studierenden und Promovierenden, die in diese Richtung geforscht haben, sowie Dozierende, die derartige Arbeiten betreut haben, werden gebeten, mit einer Kopie oder einer Diskette der Arbeit den Aufbau eines solchen Archives zu unterstützen. Das Verzeichnis wird in der Zeitschrift „Wilhelmine“ veröffentlicht. Nähere Informationen: unter Tel.: 09131/85 - 22951.

\*

**Frauenperspektive:** Nach Schätzungen des Wissenschaftsrates werden bis zum Jahr 2005 bis zu 4000 Professuren an Fachhochschulen neu zu besetzen sein. Das Fächerangebot an Fachhochschulen zeigt, daß gerade Bewerberinnen aus naturwissenschaftlich-technischen Fä-

chern gute Chancen haben. In einem Vortrag am 9. Juli von 15 bis 17 Uhr im Senatssaal des Erlanger Kollegienhauses von Prof. Dr. Maria S. Rerrich, Frauenbeauftragte der FH München und Fachhochschulsprecherin der Landeskonferenz der bayerischen Hochschulfrauenbeauftragten, wird über die Zugangsvoraussetzungen zu einem Beruf informiert, der durch eine herausfordernde Tätigkeit in der praxisorientierten Lehre und Forschung, ein hohes Maß an persönlicher und zeitlicher Unabhängigkeit und viel Umgang mit jungen Menschen gekennzeichnet ist. Kompetente Ansprechpartnerinnen stehen anschließend für Gespräche über die Voraussetzungen für eine Hochschullaufbahn zur Verfügung. Veranstalter ist das Büro der Frauenbeauftragten.

\*

**Frauenworkshop:** Mit welchen Erwartungen und Wünschen haben Frauen ihre Tätigkeit an der Uni angetreten? Mit welchen konkreten Schwierigkeiten haben sie zu kämpfen? In einem Workshop „Erfolgreich und zufrieden im Beruf“ können in Forschung und Lehre tätige Frauen das Berufsfeld Universität aus einer ziel- und ressourcenorientierten Perspektive betrachten. Ziele des Workshops sind, daß die Teilnehmerinnen Anforderungen und Probleme im universitären Alltag analysieren, konkrete Ansatzpunkte für Veränderungen suchen, den Blick für die eigenen Stärken und Ressourcen schärfen, eine Zielperspektive entwickeln und die Ergebnisse des Workshops im Alltag umsetzen können. Der Workshop wird vom Büro der Frauenbeauftragten unter Leitung von Dipl.-Psych. Heike Schemmel (Uni Bamberg) am Mittwoch, 19. Mai 1999, von 10.00 bis 18.00 Uhr in der Pädagogischen Werkstatt durchgeführt. Die Teilnahmegebühr beträgt 100 Mark. Die Teilnehmerinnenzahl ist auf maximal 10 begrenzt. Anmeldungen sind bis 15. Mai beim Büro der Frauenbeauftragten unter Tel.: 09131/85-22951 möglich.

## ■ Erlanger Morgentau-Spargel für die Kinderklinik 140 Kilogramm „weißes Gold“



Spargelsüppchen, Spargelpizza oder Ravioli mit Spargelfüllung: Während der jetzt beginnenden Spargelsaison kommen die kleinen Patienten der Universitätskinderklinik vier Wochen lang in den Genuß von leckeren Spargelgerichten. Rund 140 Kilogramm des „weißen Goldes“ spendiert die Vermarktungsinitiative „Erlanger Morgentau“ dem Küchenteam der Kinderklinik, das daraus nach Rezepten von Hubert Nägel, Erlanger Gastronom und Spitzenkoch vom „Nägelhof“, kulinarische Köstlichkeiten zubereitet. Das Probeessen mundete den jungen Patienten vorzüglich, und Klinikdirektor Prof. Dr. Wolfgang Rascher freut sich: „Das ideale Essen für unsere Kinder und Jugendlichen auf dem Wege der Besserung.“

Foto: Sippel

### ■ Botanischer Garten

## Tag des Gartens

Zum Tag des Botanischen Gartens lädt am Samstag, 26. Juni 1999, von 10 bis 17 Uhr die Universität alle großen und kleinen Pflanzenfreunde ein.

Ab 10 Uhr werden alle halbe Stunde Führungen zu den unterschiedlichsten Themen angeboten. Treffpunkt ist jeweils beim Eingang zum Gewächshaus. Ein buntes Programm wird in Zusammenarbeit mit der Jugendkunstschule für Kinder vorbereitet. Zudem kann die Tropfsteinhöhle des Gartens besichtigt werden. Pflanzen, darunter auch seltene Exemplare, Bücher, Informationsmaterial sowie Gartenkeramiken werden zum Verkauf angeboten.

Zudem wird in dieser Saison wieder ein Fotowettbewerb unter dem Motto „Arznei-, Gewürz- und Giftpflanzen im Botanischen Garten“ durchgeführt, an dem sich jeder Pflanzenfreund mit zwei Farbabzügen (20 x 30 cm) beteiligen kann. Einsendeschluß: 15. September.

### ■ Institut für Geschichte

## Ringvorlesung

Im Sommersemester 1999 veranstaltet das Institut für Geschichte eine öffentliche Ringvorlesung unter dem Thema „Geschichtswissenschaft in Erlangen“. Die Vorlesungen finden vom 4. Mai bis 27. Juli 1999 jeweils dienstags um 19.15 Uhr im Kollegienhaus, Hörsaal 1.001 (alter Senatssaal), Universitätsstraße 15 in Erlangen statt.

Zum Auftakt am 4. Mai spricht Prof. Dr. Helmut Neuhaus zum Thema „Mit Gadendam fing alles an. Erlanger Geschichtswissenschaft von 1743 bis 1872“. Am 11. Mai referiert Prof. Dr. Ralf Urban über „Alte Geschichte in Erlangen von Robert (von) Pöhlmann bis Helmut Berve“, am 18. Mai Prof. Dr. Klaus Herbers zum Thema „Von Venedig nach Nordeuropa. Bernhard F. Schmeidler und die europäische Mittelalterforschung in Erlangen seit 1921“. Die Vorträge der Ringvorlesung werden 2000 im Rahmen der Erlanger Studien zur Geschichte erscheinen.

## Wahlhelfer gesucht

Am 13. Juni 1999 ist Europawahl. Das Wahlamt der Stadt Erlangen benötigt für die Durchführung der Wahl in 89 Wahlbezirken und 12 Briefwahlbezirken etwa 700 Wahlvorstandsmitglieder. Diese große Zahl an Wahlhelfern kann erfahrungsgemäß nicht allein aus der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt werden. Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis hat sich darum - wie auch schon bei früheren Wahlen - an die Hochschulleitung mit der Bitte um Unterstützung gewandt. Mitwirken an diesem Ehrenamt für einen Tag kann jeder, der am Wahltag sein 18. Lebensjahr vollendet hat, Deutscher im Sinne des Grundgesetzes oder Unionsbürger ist. Als Dankeschön wird ein Erfrischungsgeld von 45 Mark ausbezahlt, zusätzliches gibt es für Beschäftigte des Freistaates einen Tag Dienstbefreiung. Wer mitmachen möchte, meldet sich direkt bei der Stadt Erlangen unter Telefon 86- 2163 oder 86- 2208.

## Ausstellung in der Eingangshalle des Anatomischen Instituts Skulpturen und Radierungen



Bereits zum fünften Mal wurde die Eingangshalle des Anatomischen Instituts in der Krankenhausstraße 9 in Erlangen zur Kunsthalle: Schülerinnen und Schüler der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg zeigten Radierungen und Skulpturen und knüpften damit an eine langjährige gemeinsame Tradition der beiden Institutionen in der Ausbildung junger Künstler an. Heidi Modjesch, Andreas Antwerpen und Wolfgang Auer, alle aus der Klasse von Prof. Christian Höpfner, zeigten Skulpturen.

## FAU-Ferienbetreuung Erlebniswoche

Die Gleichstellungsbeauftragte der FAU bietet in Zusammenarbeit mit dem Büro der Frauenbeauftragten in den Sommerferien erneut ein Betreuungsprogramm für Kinder von ein bis 12 Jahren des wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personals an.

Unter dem Motto „Spiel-Spaß-Erlebniswoche“ sollen von 8 bis 13 Uhr Sport-, Musik-, Kunst- oder Naturkurse angeboten werden. Die Gebühren betragen 50 Mark. Zwei Termine sind vorgesehen: 2. bis 6. August und 6. bis 10. September. Bei Bedarf sind Terminänderungen möglich. Anlaufstelle für die Freizeit ist der Sozialraum in der Halbmondstraße 6 in Erlangen. Interessierte Eltern können sich bei der Gleichstellungsbeauftragten Petra Mytzka (Tel.: 85-26702) oder im Büro der Frauenbeauftragten (Tel.: 85-22951) melden und weitere Informationen erfragen. Die Ferienbetreuung, die 1998 erstmals durchgeführt wurde, war ein voller Erfolg.

Maximilian und Martin Meier aus der Klasse von Prof. Johannes Grützke waren mit Radierungs-Zyklen vertreten. Thematisiert wurde der menschliche Körper in seiner rätselhaften, gleichwohl vollkommenen strukturellen Bedingtheit. Zur Zeit wird die Lehrveranstaltung „Anatomie für Künstler“ gemeinsam von dem Nürnberger Maler und Zeichner Peter König und Prof. Dr. Winfried Neuhuber, Inhaber des Lehrstuhls Anatomie I, gestaltet.

Foto: Sippel

## Preise für gute Lehre an Bayerns Universitäten Auszeichnung für zwei FAU-Lehrer

Erstmals verlieh Wissenschaftsminister Hans Zehetmair zum Ende des Wintersemesters 15 Preise für gute Lehre. Dabei wurden auch zwei Hochschullehrer der Universität Erlangen-Nürnberg ausgezeichnet: Prof. Dr. Wolfram Scheffler und Dr. Hilmar Raum. Die Preisverleihung fand in Regensburg statt. Die Preise für gute Lehre sollen künftig jedes Jahr verliehen werden.

Prof. Dr. Wolfram Scheffler lehrt seit einigen Jahren sehr erfolgreich Betriebswirtschaft, insbesondere Steuerlehre, an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Im Frühjahr 1998 hat die Fakultät die Lehrleistungen im Hauptstudium Betriebswirtschaft unter maßgeblicher Beteiligung der Studenten evaluiert. Dabei wurden die Leistungen von Prof. Scheffler in allen Punkten am besten beurteilt. **Ehrenvollen Ruf nach Münster abgelehnt.**

Dr. Hilmar Raum unterrichtet seit 25 Jahren ingenieurwissenschaftliche Studenten in angewandter Mathematik in ihrer Grundausbildung. Er hält auch Grundvorlesungen in diesem Bereich. Dabei hat er sich bei den Mitarbeitern und Studenten durch besonders engagierte Gestaltung seiner Lehrveranstaltungen einen sehr guten Namen gemacht. Bei der studentischen Evaluation 1998 wurde über ihn folgendes Urteil abgegeben: „Die Ergebnisse der Fragebogenaktion und Gespräche mit Hörern seiner Vorlesung lassen nur ein Urteil zu: Herr Raum ist unübertroffener Favorit der Studenten.“

Mit der Verleihung der mit jeweils 8000 Mark dotierten Preise sollen herausragende Leistungen in der Lehre gewürdigt werden. Damit will das Ministerium an den Universitäten einen Anreiz schaffen, sich in der Lehre vermehrt zu engagieren und zugleich ein Signal setzen, daß die Lehre gleichberechtigt neben Forschungsaufgaben steht. Während die Möglichkeit, Drittmittel einzuwerben, zu Leistungen in der



Wissenschaftsminister Hans Zehetmair überreicht die Urkunden für gute Lehre an Prof. Dr. Wolfram Scheffler (oben) und Dr. Hilmar Raum (unten).

Fotos: Christine Cavanna



Forschung ansporne, fehle bislang solch ein Anreiz für besondere Anstrengungen in der Lehre. Mit den Preisen will Minister Zehetmair auch die Arbeit der seit 1. August 1998 im Hochschulgesetz vorgesehenen Studiendekane unterstützen. Ferner erhoffte er sich davon positive Auswirkungen auf den Studienverlauf. Die Preise werden auf Vorschlag des Rektors oder Präsidenten an hauptberuflich oder hauptamtlich tätige Lehrpersonen an staatlichen Universitäten in Bayern vergeben. Voraussetzung ist, daß wenigstens zwei Studienjahre hervorragende Leistungen in der Lehre an einer Universität in Bayern erbracht wurden. Die Studenten sind an der Auswahl zu beteiligen; ferner muß ein Senatsbeschluß vorgelegt werden. Für die Universitäten Augsburg, Bamberg, Bayreuth und Passau ist jeweils ein Preis, für die Universitäten Erlangen-Nürnberg, Regensburg, Würzburg und die TU München sind jeweils zwei und für die LMU München drei Preise vorgesehen.

## kurz & bündig

**Theater:** Die kleinen Patienten des Universitätsklinikums werden nicht länger auf das Programm des Theaters Erlangen verzichten müssen. Wie das Theater und die Schule für Kranke vereinbart haben, werden Stücke aus dem Jugendprogramm künftig mit einer Videokamera aufgezeichnet und den jungen Patienten am Krankenbett gezeigt. In der Kinderklinik ist dies über den eigenen Schulkanal möglich. Die neue Kooperation mit dem Theater startete mit dem Stück „Alles Gute“.

\*

**Erfolg:** Als erste Augenklinik in Deutschland und als erste Klinik der Universität hat die Augenklinik (Vorstand: Prof. Dr. Gottfried O. H. Naumann) die Zertifizierung ihres Qualitätsmanagementsystems nach einem international anerkannten Standard (DID EN ISO 9001) erhalten. Die Prüfung erfolgte durch die Zertifizierungsgesellschaft InterCert der Landesgewerbeanstalt Bayern zusammen mit dem Ordinarius der Universitätsaugenklinik Rostock als unabhängigen Experten.

**Uni-TV:** Seit dem 22. April informiert Franken Fernsehen an jedem dritten Donnerstag im Monat um 19 Uhr in der Sendung Uni-TV über die regionale Hochschullandschaft. Zum Auftakt sprach Moderator und FAU-BWL-Student Christoph Loos mit Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper über Auswirkungen des neuen Hochschulgesetzes. Das IBZ gab Tips für Erstsemester. Bauprojekte der FHs in Nürnberg und Ansbach rundeten die halbstündige Sendung ab. Wiederholt wird Uni-TV jeweils am folgenden Freitag um 10.30 Uhr und Sonntag um 20.30 Uhr.

\*

**Aromagarten:** Im Sommersemester führt Prof. Dr. Karl Knobloch am Fr, 14. Mai, 11 Uhr, Fr, 2. Juli, 10 Uhr, Do, 17. Juni, 18 Uhr, Sa, 10. Juli, 10 Uhr, Sa, 26. Juni, 11 Uhr, Do, 22. Juli, 18 Uhr, durch den Aromagarten. Die Themenkreise: Kulturgeschichte ätherischer Öle; Arznei- und Gewürzpflanzen in früheren Kulturen; Aromapflanzen und systematische Einordnung; ätherische Öle als Arznei u.a.

## Zentrale Universitätsverwaltung

### 40 und 25jähriges Dienstjubiläum



Über 40 Jahre lang sind Gisela Pastuschka, Gerlinde Frank, Gunda Franzke und Erika Groh nun schon im öffentlichen Dienst beschäftigt. Wenn das kein Grund für eine besondere Auszeichnung ist! Kanzler Thomas A.H. Schöck (rechts) und Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper (links) ließen es sich deshalb nicht nehmen, ihnen im Rahmen einer kleinen Feierstunde Dank und Anerkennung auszusprechen. Mit ihnen wurden Ingeborg Kästner, Moni-

ka Strampfer, Stojka Kliska, Karl Nigge, Ingeborg Johnne, Dr. Harald Just, Angelika Kramer-Krumm, Elke Mader, Herbert Fleischer, Annemarie Amon, Werner Bühlmeier, Irmgard Heckmann, Antia Schmitt, Walter Dohn, Gertraud Haßler, Lydia Schott, Eva-Maria Wolff, Gabriele Soppa, Horst Piermeier, Alwine Kunstmann und Carla Evenkamp geehrt, die seit 25 Jahren ihrem Dienstherrn die Treue gehalten haben. Foto: Sippel

## Juristische Fakultät

### Goldenes Doktorjubiläum



Als Alfred Glatz, Edgar Zanner und Engelbert Niebler (von links) 1948 an der Juristischen Fakultät ihre Promotion ablegten, zählte die Erlanger Universität knapp 5000 Studierende. Jetzt erinnerte Dekan Prof. Dr. Franz Streng (2. von links) im Rahmen der Absolventenfeier der Juristischen Fakultät an die Goldenen Doktorjubiläen und überreichte den Jubilaren Urkunden. Dr. Glatz, der als Rechtsanwalt in Landshut tätig ist, schrieb seine Dissertation über „Die Haftung des Erfüllungsgehilfen bei mitwirkendem Verschulden“,

Dr. Zanner, der sich in seiner Doktorarbeit mit dem „Vertrag zugunsten Dritter unter besonderer Berücksichtigung der Rechtsstellung des Dritten“ auseinandergesetzt hatte, war vor seiner Pensionierung in leitender Funktion beim ZDF tätig. Prof. Dr. Niebler wurde mit einer Arbeit über „Die Aufrechnung im ptolemäischen Recht“ promoviert, war Richter des Bundesverfassungsgerichtshofes und Honorarprofessor der LMU in München.

Foto: Pfrogner

## Aktionswoche

### Fit im Studium

Das Sportzentrum der Universität und das Studentenwerk Erlangen-Nürnberg gestalten gemeinsam in Erlangen einen Bewegungs- und Gesundheitsparcours für Studierende, der vom 6. bis 8. Juli zum Zuschauen und Mitmachen einlädt.

Drei Tage lang wird die Achse Sportzentrum - Studentenhäuser Langemarckplatz - Sportplatz Christian-Ernst-Gymnasium - Sponselhalle - Kollegienhaus - Schloßgarten zum Schauplatz vielfältiger Sportaktivitäten. Vorträge, Beratungsstände und ein auf das Motto abgestimmter Menuspeisezettel runden das Angebot ab. Ziel der Aktion ist es, im Rahmen des Erlanger Jahresmottos „Medizin-Technik-Gesundheit“ auf die zahlreichen Angebote von Sportzentrum und Studentenwerk in Sachen Gesundheit, Bewegung und Ernährung hinzuweisen. Nähere Informationen beim Sportzentrum unter Telefon 09131/85 -28170.

## Auszeichnungen

Gleich zwei Projekte, die von Mitarbeitern der Universität eingereicht wurden, sind in der zweiten Phase des Businessplan-Wettbewerbs 1999 prämiert worden: Das Projekt DiaCon von Prof. Dr. Robert Singer (Lehrstuhl Werkstoffwissenschaften) befaßt sich mit der Entwicklung und Vermarktung einer haftfesten Diamantbeschichtung von Titanbauteilen zur Verbesserung der Bauteileigenschaften hinsichtlich Härte und Verschleiß. Einsatzgebiet ist z.B. die Beschichtung von künstlichen Titanhüftgelenken. Dabei wird eine Verdoppelung der Haltbarkeit des Gelenks von 10 auf 20 Jahre erwartet. Beim Projekt PMC von Dr. Markus Franz (Lehrstuhl Strömungsmechanik) geht es um Entwicklung, Produktion und Vermarktung von neuartigen Gas- und Ölheizgeräten mit neuer Brennertechnologie. PMC wurde bereits in der ersten Phase ausgezeichnet. An der zweiten Phase hatten sich 49 Projekte beteiligt, zehn wurden prämiert. Die letzte Phase endet am 28. Mai.

Das Institut für Klinische und Molekulare Virologie unter Leitung von **Prof. Dr. Bernhard Fleckenstein** wurde für eine weitere Förderperiode zum Nationalen Referenzzentrum für Retroviren benannt.

**Dipl.-Volkswirt Markus Thomas Münter** wurde mit dem Promotionspreis der Weißenburger Hermann Gutmann-Stiftung ausgezeichnet. Die am Nürnberger Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftstheorie, von Prof. Dr. Manfred Neumann entstandene Arbeit „Wettbewerb und die Evolution von Industrien“ zeigt allgemeine Entwicklungsmuster von Unternehmen und Industrien auf und beantwortet die Frage, weshalb sich in einigen Industrien die Strukturen mit enormer Dynamik verändern, während in anderen der Wettbewerb anscheinend erstarrt ist. In Computersimulationen werden die empirisch beobachteten Regelmäßigkeiten durch das Zusammenspiel von technologischen Möglichkeiten, der Struktur, der Nachfrage und der erlernten Fähigkeiten der Unternehmen erklärt. Der Preis ist mit 3.000 Mark dotiert.

Die Medizinische Klinik III mit Poliklinik unter Leitung von **Prof. Dr. Joachim Kalden** hat sich erfolgreich um die Förderung eines Medizinischen Kompetenznetzwerkes zur Thematik „Systemische entzündliche rheumatische Krankheiten“ beworben. Für die nächsten fünf Jahre wird ein jährliches Fördervolumen von etwa 400.000 Mark erwartet.

**Nadine Wirtz**, Auszubildende für den Beruf Arzthelferin am Klinikum der Universität Erlangen-Nürnberg, hat einen Preis der Staatlichen Berufsschule Erlangen für den besten Notendurchschnitt der Abschlußarbeit erhalten. Die Ehrung erfolgte im Rahmen einer kleinen Feierstunde durch Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis.

Anlässlich des Symposiums „Akute Leukämien VIII - Prognostische Faktoren und Behandlungsstrategien“ in Münster wurde der Beitrag „Ein DNA Reparatur Mechanismus verursacht die Entstehung der chromosomalen Translokation t(4;11) in

Leukämie-Patienten“ der Erlanger Autoren **Rolf Marschalek, Esther Gillert, Martin Reichel, Reinald Repp, Jörn D. Beck, Johann Greil und Georg H. Fey** mit dem „AIO-Posterpreis 1999“ als beste Präsentation ausgezeichnet. Damit wurde eine interdisziplinäre Forschungsarbeit gewürdigt, die am Lehrstuhl für Genetik (Vorstand Prof. Dr. G. H. Fey) und in der Abteilung für Hämatologie/Onkologie (Prof. Dr. Jörn D. Beck) an der Klinik und Poliklinik für Kinder und Jugendliche (Vorstand Prof. Dr. W. Rascher) durchgeführt wurde. In der Arbeit konnte erstmals gezeigt werden, daß alle chromosomalen t(4;11)-Translokationen, die mit dem Krankheits-Phänotyp einer „Akuten Lymphoblastischen Hochrisiko-Leukämie“ im Kleinkindesalter assoziiert sind, durch einen einheitlichen molekularen Mechanismus entstehen.

**Prof. Dr. Joachim Kalden**, Inhaber des Lehrstuhls für Innere Medizin III, wurde zum neuen Mitglied der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Die 1759 gegründete Bayerische Akademie der Wissenschaften ist klassische Gelehrtenengesellschaft und moderne außeruniversitäre Forschungseinrichtung in einem. Ihre wissenschaftliche Exzellenz hängt maßgeblich von der Zusammensetzung ihrer Mitglieder ab, die unterteilt sind in ordentliche (in Bayern ansässige) und korrespondierende (in aller Welt ansässige) und sich in einer Philosophisch-historischen sowie einer Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse zusammensetzen. Jede Klasse darf maximal je 45 ordentliche und je 80 korrespondierende Mitglieder haben. Diese Mitglieder pflegen nicht nur einen fächerübergreifenden wissenschaftlichen Gedankenaustausch, sondern sie leiten auch die Kommissionen der Akademie, in denen Forschungsprojekte bearbeitet werden. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften zählt derzeit 36 Kommissionen und 42 Forschungsvorhaben.

**Susan K. Morrissey**, Ph.D., hat einen Ruf an die School of Slavonic and East European Studies der University of London erhalten und im September 1998 angenommen. Frau Morrissey war

bis zur Wahrnehmung eines Habilitationstudiums der DFG im Januar 1998 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte, wo sie das von Prof. Dr. Helmut Altrichter geleitete DFG-Projekt „Geschichte des Selbstmordes in Rußland“ bearbeitet hat.

**Prof. Dr. Dieter Griske**, Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre, insbes. Finanzwissenschaft, wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gewählt. Der Beirat erarbeitet derzeit ein Gutachten zum Familienlasten- und Leistungsausgleich, das vor allem auch wegen der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zu Kinderfreibeträgen von aktueller Bedeutung ist.

**Prof. Dr. Karl Josef Hölting**, em. Inhaber des Lehrstuhls für Englische Literaturwissenschaft, erhielt den Albert W. Fields Preis der amerikanischen Zeitschrift „Explorations in Renaissance Culture“ für den besten Artikel des Jahres 1998. Der Artikel lautet: „Clever Dogs and Nimble Spatiels: On the Iconography of Logic, Invention, and Imagination“. Die Illustrationen stammen zum Teil aus den Altbeständen der Erlanger Universitätsbibliothek.

Mit einem Förderpreis des Wissenschaftspreises der Bayerischen Landesbank ist **Dr. Claudia Weigand**, Lehrstuhl für Wirtschafts- und Entwicklungspolitik, für ihre Dissertation „Der Einfluß der Bankkreditvergabe auf den Unternehmenswettbewerb unter besonderer Berücksichtigung der Finanzierungsprobleme kleiner und neu gegründeter Unternehmen“ ausgezeichnet worden. Die Arbeit entstand unter der Betreuung von Prof. Dr. Werner Lachmann. Der Förderpreis ist mit 1.000 Mark dotiert.

**Prof. Dr. Elke Lütjen-Drecoll**, Inhaberin des Lehrstuhls für Anatomie II, ist als Delegierte der Konferenz der bundesdeutschen Akademien in das internationale Gremium für Angelegenheiten der wissenschaftlichen Akademien gewählt worden. Sie

vertritt damit die Interessen der sieben Akademien der Wissenschaften in der BRD im übergeordneten Akademien-Verband.

**PD Dr. Bernd Rautenstraub**, Institut für Humangenetik, erhält für seine Habilitationsarbeit zum Thema „Hereditäre motorische und sensible Neuropathien“ den diesjährigen SANOFI-WINTHROP-Preis der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke. Der Preis ist mit 20.000 Mark dotiert und wird für die besten Habilitationsleistungen auf dem Gebiet der neuromuskulären Erkrankungen verliehen. Die Preisverleihung findet im Herbst 1999 statt.

**Prof. Dr. Harald zur Hausen**, Mitglied des Hochschulrates der FAU Erlangen-Nürnberg, wurde im März 1999 der Charles Rodolphe Brupbacher Preis verliehen. Der wissenschaftliche Stiftungsvorstand des Deutschen Krebsforschungszentrums erhält die mit rund 190.000 Mark dotierte Auszeichnung gemeinsam mit **Prof. Dr. George Klein**, Direktor des Zentrums für Mikrobiologie und Tumorbologie des Karolinska Instituts in Stockholm. Die beiden Wissenschaftler werden damit für „ihren herausragenden Beitrag zur Aufklärung des Zusammenhangs zwischen Virusinfektionen und der Entwicklung von Tumoren des Menschen“ gewürdigt.

**Kurt Gemählich**, Oberschuldirektor i.R., ist durch die Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde und Förderer des Schulmuseums Nürnberg zum Ehrenmitglied ernannt worden. Es ist die erste Ehrenmitgliedschaft, die der 1981 unter der Schirmherrschaft des Regierungspräsidenten Dr. h.c. H. v. Mosch gegründete Verein vergeben hat. Kurt Gemählich gehörte dem Gründungsvorstand des Vereins an. Er erhielt die Ehrung, weil er als damaliger Leiter des Amtes für Schulen der Stadt Nürnberg wesentlich dazu beigetragen hat, daß das Schulmuseum Nürnberg eingerichtet werden konnte. Als derzeitiger Vorsitzender des Vereins Lehrerheim Nürnberg e.V. hat er sich nachhaltig für eine finanzielle Förderung des Schulmuseums aus den Mitteln des Vereins eingesetzt.

**Prof. (em.) Dr. Dipl. Chem. Hanns P.K. Hofmann**, Institut für Technische Chemie I, wurde für seine besonderen Leistungen auf dem Gebiet des Chemieingenieurwesens im Rahmen der 3rd International Conference on Microreaction Technology in Frankfurt, mit dem „Award for Personal Achievement in Chemical Engineering“ ausgezeichnet. Der Preis wird seit 1968 alle zwei Jahre von der Zeitschrift „Chemical Engineering“ weltweit ausgelobt. Als erster Präsident der Föderation für Chemieingenieurwesen (EFCE) von 1994 bis 1997 und heutiger Ehrenpräsident hatte Prof. Hofmann maßgeblichen Anteil an der Gestaltung neuer wirkungsvoller Strukturen, die das Zusammenwachsen der europäischen Mitgliedsvereine und die Koordination gemeinsamer Aktivitäten wesentlich verbesserten. Eingeschlossen in diese Auszeichnung sind seine Verdienste um die fachliche Weiterentwicklung des Chemieingenieurwesens sowie die Einführung dieses speziellen Studienganges in Deutschland.

**Dipl.-Ing. Claus Gabriel**, wiss. Assistent am Lehrstuhl für Polymerwerkstoffe des Instituts für Werkstoffwissenschaften, wurde durch eine Jury aus namhaften deutschen Wissenschaftlern, zum Gewinner des Preises der Deutschen Rheologischen Gesellschaft (DRG) für Nachwuchswissenschaftler zur Förderung der Forschung auf dem Gebiet der Rheologie, der mit 3000,- DM dotiert ist, gewählt. Mit diesem Preis werden die Arbeiten von Herrn Gabriel über den Einfluß der molekularen Struktur auf die rheologischen Eigenschaften von Polyethylenen gewürdigt. Der neugestiftete Preis wurde erstmals auf der gemeinsamen Tagung der Deutschen Rheologischen Gesellschaft und der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Leipzig verliehen.

**Prof. Dr. Rolf Sauer**, Vorstand der Klinik mit Poliklinik für Strahlentherapie, wurde zum Ehrenmitglied der Radiological Society of North America gewählt.

**Prof. Dr.-Ing. Heiner Ryssel**, Inhaber des Lehrstuhls für Elektronische Bauelemente, wurde

vom Board der Direktoren des Institute of Electrical and Electronics Engineers, Inc. (IEEE) zum IEEE Fellow ernannt.

**Prof. Dr. Gottfried Naumann**, Direktor der Augenklinik mit Poliklinik, wurde als Mitglied in die Deutsche Akademie der Naturforscher LEOPOLDINA gewählt.

#### ■ A. v. Humboldt-Gastwissenschaftler an der FAU

**Dr. Michael A. Beaney**, Victoria Universität of Manchester, Großbritannien, am Institut für Philosophie, Prof. Dr. Christian Thiel, von Juli 99 - Juni 00;

**Carmen Julia Gutierrez**, Conservatorio Superior de Musica Victoria Eugenia de Grande, Spanien, am Institut für Musikwissenschaft, Dr. Andreas Haug, von Mai 99 - Juli 00;

**Dr. Yu Huang**, Tsinghua University, China, am Lehrstuhl für Informatik 5 (Mustererkennung), Prof. Dr. Heinrich Niemann, von Sept. 99 - August 00.

**Dr. Gennady Mishuris**, Technical University of Rzeszow, Polen, am Lehrstuhl für Technische Mechanik, Prof. Dr. Günther Kuhn, von Sept. 99 - August 00.

**Dr. Yuguang Mu**, Shandong University, China, am Institut für Elektronische Bauelemente, Prof. Dr. Heiner Ryssel, von Mai 99 - April 00.

**Prof. Dr. Alice Silverberg**, Harvard University, USA, am Mathematischen Institut, Prof. Dr. Herbert Lange, von Juli 99 - Juni 00.

**Prof. Dr. Koichi Yazaki**, University of Tokyo, Japan, am Institut für Theoretische Physik III, Prof. Dr. Friedrich Lenz, von Juni 99 - Sept. 99.

#### ■ Funktionen

**Prof. Dr. Christof Brennecke**, Lehrstuhl für ältere Kirchengeschichte am Institut für Historische Theologie, z.Z. Dekan der Theologischen Fakultät, ist für den Zeitraum von 1999-2002 zum Vorsitzenden der Fachgruppe Kirchengeschichte innerhalb der „Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie“, dem Fachverband der habilitierten protestantischen Theologen in Deutschland, gewählt worden.

#### ■ Emeritierungen/ Pensionierungen

Zum 1. April wurden emeritiert bzw. in den Ruhestand versetzt:

##### Medizinische Fakultät

- **Prof. Dr. Rudolf Pfeiffer**, Inhaber des Lehrstuhls für Humangenetik und Anthropologie.
- **Prof. Dr. Jürgen von der Emde**, Inhaber des Lehrstuhls für Herzchirurgie
- **Prof. Dr. Karl Brand**, Inhaber des Lehrstuhls für Biochemie und Pathobiochemie.

##### Naturwissenschaftliche Fakultät II

- **Prof. Dr. Jochen Ellermann**, Institut für Anorganische und Allgemeine Chemie.

##### Naturwissenschaftliche Fakultät III

- **Prof. Dr. Ingo Kühne**, Institut für Geographie.
- **Prof. Dr. Günther Nollau**, Institut für Geologie und Mineralogie.

##### Erziehungswissenschaftliche Fakultät

- **Prof. Dr. Max Liedtke**, Inhaber des Lehrstuhls für Pädagogik.

#### ■ Rufe

Einen Ruf von auswärts haben erhalten:

- **Prof. Dr. Dieter Swandulla**, Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie, auf den Lehrstuhl für Molekulare Physiologie an der Universität Bonn.

Einen Ruf von auswärts haben erhalten und abgelehnt:

- **Prof. Dr. Cord-Michael Becker**, Inhaber des Lehrstuhls für Biochemie und Molekulare Medizin, an die Universität Heidelberg.
- **Prof. Dr. Peter Knabner**, Inhaber des Lehrstuhls für Angewandte Mathematik, an die Universität Dortmund.

Einen Ruf von auswärts haben erhalten und angenommen:

- **PD Dr. Rainer Schobert**, Naturwissenschaftliche Fakultät II, an die Queen's Universität in Belfast/Nordirland (UK).

#### ■ Neu an der FAU

##### Theologische Fakultät

**Dr. Konrad Klek**, bisher Bezirkskantor in Nürtingen, wurde zum Professor der BesGr. C 3 für Kirchenmusik und zum Leiter des Instituts für Kirchenmusik (Nachfolge Prof. Dr. Opp) bestellt. Gleichzeitig wurde ihm der Titel „Universitätsmusikdirektor“ verliehen.

##### Medizinische Fakultät

• **Prof. Dr. Thomas Eschenhagen**, bisher Heisenberg Stipendiat der DFG an der Universität Hamburg, wurde zum Inhaber des Lehrstuhls für Klinische Pharmakologie und Klinische Toxikologie (Nachfolge Prof. Dr. Claus-Jürgen Estler) ernannt.

• **Prof. Dr. Raimund Forst**, bisher stellvertretender Leiter der Orthopädischen Klinik an der RWTH Aachen, wurde zum Inhaber des Lehrstuhls für Orthopädie (Nachfolge Prof. Dr. Hohmann) ernannt, zugleich wurde er in die Leitung der Orthopädischen Klinik mit Poliklinik berufen.

• **PD Dr. Michael Weyand**, bisher wiss. Angestellter an der Universität Münster, wurde zum Inhaber des Lehrstuhls für Herzchirurgie (Nachfolge Prof. Dr. von der Emde) ernannt. Zugleich wurde ihm die Leitung der Klinik für Herzchirurgie übertragen und zum Ärztlichen Leiter des Zentrums für Herzchirurgie Erlangen-Nürnberg bestellt. Außerdem wurde er verpflichtet, die Leitung der Klinik für Herzchirurgie am Klinikum der Stadt Nürnberg zu übernehmen.

• **Prof. Dr. Jörg Wiltfang**, bisher Oberassistent an der Universität Göttingen, wurde zum Professor der BesGr. C3 für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie ernannt.

##### Philosophische Fakultät I

• **Dipl.-Volksw. Jürgen Kähler PhD**, bisher Lecturer and Course Director an der Universität Exeter, wurde zum Professor der BesGr. C 3 für Volkswirtschaftslehre am Institut für Staats- und Versicherungswissenschaft ernannt.

##### Technische Fakultät

• **Prof. Dr.-Ing. Walter Kellermann**, bisher Professor an der Fachhochschule Regensburg, wurde zum Professor der BesGr. C 3 für Nachrichtentechnik ernannt.

**Prof. Dr. Andreas Knauf**, bisher wiss. Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Mathematik in Leipzig, wurde zum Inhaber des Lehrstuhls für Mathematik ernannt. Gleichzeitig wurde er zum Mitglied der kollegialen Leitung des Mathematischen Instituts bestellt.

## ■ Weiteres aus den Fakultäten

### Theologische Fakultät

**Prof. Dr. Oda Wischmeyer**, Institut für Neues Testament, wurde für die Amtszeit vom 1.3.1999-30.9.2003 zur Studiendekanin der Theologischen Fakultät gewählt.

**Dr. Uta Heil**, Institut für Historische Theologie, wurde für die Zeit vom 1.3.1999 bis 28.2.2001 nochmals zur Frauenbeauftragten der Theologischen Fakultät gewählt.

Die Lehrbefugnis mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ wurde erteilt:

• **Dr. Reinhold Friedrich**, wiss. Angestellter am Lehrstuhl für Historische Theologie (Neuere Kirchengeschichte) für das Fachgebiet „Kirchengeschichte“.

### Medizinische Fakultät

**Prof. Dr. Thomas Diepgen**, bisher Akad. Oberrat an der Dermatologischen Klinik mit Poliklinik, wurde zum Universitätsprofessor an der Universität Heidelberg ernannt.

**Prof. Dr. Johannes Hensen**, bisher Extraordinarius an der Medizinischen Klinik I, übernahm die Leitung der Medizinischen Klinik des Städt. Klinikums Hannover-Nordstadt.

**Apl. Prof. Dr. Holger Rupprecht**, bisher Chirurgische Klinik mit Poliklinik, hat eine Stelle als Chefarzt der Allgemein-, Thorax-

und Gefäßchirurgie am Klinikum Hof angetreten.

**PD Dr. Arthur Hoffmann**, bisher Chirurgische Klinik mit Poliklinik, hat eine Stelle als Oberarzt der Allgemein-, Thorax- und Gefäßchirurgie am Klinikum Hof angetreten.

**Prof. Dr. Johannes Hensen**, Medizinische Klinik I mit Poliklinik, wurde auf Antrag aus dem Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Freistaat Bayern entlassen.

**Prof. Dr. Rudolf Ott**, Lehrstuhl für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, insbes. Zahnärztliche Prothetik, wurde vom 1.4.-30.9.1999 weiterhin mit der kommissarischen Wahrnehmung der Aufgaben des Lehrstuhls für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, insbes. Zahnärztliche Prothetik, beauftragt.

Die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor wurde verliehen:

• **PD Dr. Hubert Gerd Nüblein**, Städtisches Klinikum Dresden.

Die Lehrbefugnis mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent/in“ wurde erteilt:

• **Dr. Andrea Jaspert-Grehl**, wiss. Assistentin an der Neurologischen Klinik mit Poliklinik, für das Fachgebiet „Neurologie“.

• **Dr. Ursula Schlötzer-Schrehardt**, Akad. Rätin an der Augenklinik mit Poliklinik, für das Fachgebiet „Experimentelle Ophthalmologie“.

• **Dr. Rolf Marschalek**, Oberassistent am Lehrstuhl für Genetik, für das Fachgebiet „Genetik“.

### Philosophische Fakultät I

**Prof. Dr. Wolfgang Horn**, Institut für Musikwissenschaft, wurde im Rahmen seines Hauptamtes als Professor der BesGr. C 3 über den 31.3.1999 bis zur endgültigen Wiederbesetzung des

Lehrstuhls, längstens bis zum 30.9.1999, mit der kommissarischen Wahrnehmung der Aufgaben des Lehrstuhls für Musikwissenschaft beauftragt.

**Prof. Dr. Theodor Ebert**, BesGr. C 2, Institut für Philosophie, wurde zum Professor der BesGr. C 3 ernannt.

Die Lehrbefugnis verbunden mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ wurde erteilt:

• **Dr. Thomas Spitzley**, Oberassistent am Institut für Philosophie, für das Fachgebiet „Philosophie“.

### Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Verstorben sind:

• em. o. Professor für Politik- und Kommunikationswissenschaft **Dr. Franz Ronneburger**, am 30.3.1999.

• em. o. Professor für Soziologie und Sozialanthropologie **Dr. Gerhard Wurzbacher**, am 1.4.1999.

### Technische Fakultät

**Akad. Oberrat PD Dr. Günther Greiner**, Lehrstuhl für Informatik IX (Graphische Datenverarbeitung), wurde beauftragt, für die Zeit vom 1.6.1999 bis zur endgültigen Besetzung des Lehrstuhls, längstens bis zum 31.3.2000 die Aufgaben des Lehrstuhls für Informatik kommissarisch wahrzunehmen.

Die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor wurde verliehen:

• **PD Dr.-Ing. Peter Steffen**, Lehrstuhl für Nachrichtentechnik.

Die Lehrbefugnis mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ wurde erteilt:

• **Dr.-Ing. Graham Horton**,

Oberassistent am Lehrstuhl für Informatik III, für das Fachgebiet „Angewandte Informatik“.

**Dr.-Ing. Edvard Govekar**, Stipendiat der Humboldt-Stiftung am Lehrstuhl für Fertigungstechnologie (Prof. Dr.-Ing. Manfred Geiger) hat sein Habilitationsverfahren an der Universität Ljubljana, Slovenien erfolgreich abgeschlossen. Er setzt nun ab Anfang April dieses Jahres für ein weiteres Halbjahr sein AVH-Forschungsstipendium in Erlangen fort.

### Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor wurde verliehen:

• **PD Dr. Jürgen Weineck**, Lehrstuhl für Sportpädagogik.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen-Nürnberg  
Schloßplatz 4, 91054 Erlangen  
Internet: <http://www.uni-erlangen.de/>

**Verantwortlich:**  
SG Öffentlichkeitsarbeit der FAU  
Dr. Ragnolf H. Knorr  
Tel.: 09131/85-24036, -24037,  
-24038, -26167  
Fax: 09131/85-24806  
E-mail: [pressestelle@zuv.uni-erlangen.de](mailto:pressestelle@zuv.uni-erlangen.de)

**Redaktion:**  
Ute Missel-Sack M.A.  
E-mail: [Ute.Missel-Sack@zuv.uni-erlangen.de](mailto:Ute.Missel-Sack@zuv.uni-erlangen.de)  
Gertraud Pickel M.A.

**DTP (System Apple):**  
Dorit Ihde  
E-mail: [Dorit.Ihde@zuv.uni-erlangen.de](mailto:Dorit.Ihde@zuv.uni-erlangen.de)  
Heidi Kurth

**Druckerei:**  
Druck- u. Verlagshaus K. Müller,  
Erlangen.  
Gedruckt auf umwelt-freundlichem  
Recyclingpapier.

**Auflage:**  
6000

ISSN 1436-3232

Die nächste Ausgabe erscheint im Juli 1999.

Alle Beiträge sind bei Quellenangabe frei zur Veröffentlichung.

**FAU - Online**  
<http://www.uni-erlangen.de>



Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen-Nürnberg  
ONLINE

...die **NETte** Form,  
am Ball zu bleiben

Empfänger